

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

1.2.1943 (No. 32)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/18. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Montag, 1. Februar

„Europa muss eiserne Einheit beweisen“

Die Rettung Europas

Von Eduard Funk

Lebhafter Widerhall der Führerproklamation und der Berliner Kundgebungen des Zehnjahrestags. Auslandszeitungen stellen fest: „Zeitweilige Rückschläge haben nichts mit dem Endausgang zu tun!“

Seit dem Zerfall des mittelalterlichen Kaiserstaates und der Aufspaltung des Reiches in dynastische, kirchliche und städtische Souveränitäten hatte Europa den Schwerpunkt verloren, der seiner Entwicklung Konstanz und Sicherheit gegeben hatte. Die Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation war nur der Abschluß eines Prozesses, in dem die zentralen Elemente den Kern der kulturellen und machtpolitischen Kristallisation überwinden hatten. Die Aufspaltung Europas in vermeintlich zu einem von der Schicksalsgemeinschaft abstrahierten Eigendasein befähigten Nationen hatte aber nur zur Folge, daß deren schöpferische Kräfte sich in rivalisierenden Kämpfen verzehrten, zu Werkzeugen fremder, außerkontinentaler Interessen wurden, und dadurch immer mehr der eigentlichen Substanz der abendlichen Einheit abtrübten.

Berlin, 1. Februar. Die Berliner Kundgebungen anlässlich des Zehnjahrestages der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus fanden in ganz Europa lebhaften Widerhall. Im Mittelpunkt der Betrachtungen steht die von absolutem Siegeswillen getragene Proklamation des Führers als dem Höhepunkt und Kern aller Verlautbarungen am 30. Januar. Aus den Pressestimmen aller europäischen Länder und besonders der Deutschland verbündeten Mächte geht hervor, daß es in dem gigantischen Kampfe der Gegenwart nur eine Möglichkeit gibt: Den Sieg Deutschlands und damit ganz Europas.

Vernichtete geben wird, und stellt im Leitartikel fest: „Berlin hat aus dem Munde von Hitler, Göring und Goebbels in jenem klaren und verantwortungsbewußten Ton gesprochen, wie er heroischen Völkern eigen ist.“

Zeitweilige Rückschläge haben nichts mit dem Endausgang zu tun. Sie zeigen nur die harte Wirklichkeit der Katastrophengefahr, die alle Europäer bedroht, wenn auch gewisse Länder so tun mögen, als wüßten sie nichts davon. Das Monstrum schlägt wild um sich. Diese Wildheit pflegt ein Vorzeichen der Agonie zu sein.

In der finnischen Presse wird in Schlagzeilen hervorgehoben, daß Europa nicht ohne Deutschland leben könne und die Entscheidung nur der Sieg oder die Vernichtung sein werde. „Helsingin Sanomat“ verweist auf die

Die gesamte italienische Presse steht im Zeichen des entschlossenen Willens des großen deutschen Verbündeten, die Vernichtung der europäischen Kultur durch die Lawine der bolschewistischen Barbarei, unmöglich zu machen.

Der derzeitige Augenblick ist, wie „Corriere della Sera“ schreibt, für die Geschichte der Menschheit entscheidend, weshalb es nicht verwunderlich ist, daß der Widerstand der feindlichen Kräfte hart und erbittert ist. Der Gegner verteidigt hartnäckig seine Privilegien und verrät seine Gelüste auf Eroberung und Vernichtung. „Über den Ausgang des Kampfes kann es jedoch keinen Zweifel geben. Wie auf dem Gebiet der inneren Aufgaben sind Nationalsozialismus und Faschismus auch auf dem größeren Gebiet des internationalen Konflikts mit dem Kampf und durch den Kampf geboren worden und wachsen, wie sie auch aus Erfahrung wissen, daß man gerade dann, wenn das Ziel ferner erscheint, erst recht durchhalten muß, um so die günstigen Vorbedingungen für seine Erreichung zu schaffen. Die Achse wird durchhalten, das ist der feste Vorsatz, der diesen Tag militärischer Feiern in einem Licht des Glaubens erstrahlen läßt.“

Alle Reden der führenden deutschen Männer waren von dem Bewußtsein der Mission und hohen Verantwortung getragen, die Deutschlands heldenhaften Kampf besetzt. Nicht nur Deutschland und Italien, sondern ganz Europa muß eine „eiserne Einheit“ beweisen und erlangen.

„Das nationalsozialistische Deutschland wird Europa vor der bolschewistischen Gefahr retten“, diese Schlagzeile der Madrid' er Zeitung „Ya“ ist der Grundton der spanischen Presse. Die offiziöse Madrider Zeitung „Arriba“ setzt an die Spitze der Titelseite die Worte des Führers, daß es in diesem Kriege weder Sieger noch Besiegte, sondern nur Ueberlebende und

Die faschistische Abordnung beim Führer. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Jan. Der Führer empfing am Sonntag aus Anlaß des 10. Jahrestages der nationalsozialistischen Machtübernahme die in Deutschland weilende Delegation der Faschistischen Partei unter Führung des Vizepräsidenten Tarabine. An dem Empfang nahmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der Leiter der Parteikanzlei Reichsleiter Bormann und der Königlich-italienische Botschafter in Berlin Dino Alfieri teil. Am Vormittag des gleichen Tages hatte die faschistische Delegation Reichsaußenminister von Ribbentrop einen Besuch abgestattet.

Neuer Generalstabschef der italienischen Wehrmacht. Rom, 1. Februar. Amtlich wird bekanntgegeben: der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, Marschall Graf Ugo Cavallero, wurde auf eigenen Wunsch von seinem Posten enthoben. Auf seinen Posten wurde Armeegeneral Vittorio Ambrosio, zur Zeit Generalstabschef des italienischen Heeres, berufen.

Auch Kroatien mobilisiert die ganze Volkskraft. Agram, 1. Februar. Nahezu zur selben Stunde, zu der das deutsche Volk zum Einsatz aller verfügbaren Kräfte aufgerufen wird, erläßt auch der Poglavnik des unabhängigen Staates Kroatien eine Veröffentlichung über die Dienstpflicht jedes einzelnen Staatsbürgers für die Durchführung besonderer staatlicher Aufgaben. Die kroatische Dienstpflichtverordnung umfaßt Arbeits- und Sachleistungen. Zur Arbeitsleistung können Kroaten beiderlei Geschlechts im Alter von zwischen 15 und 70 Jahren herangezogen werden.

Die faschistische Abordnung beim Führer. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Jan. Der Führer empfing am Sonntag aus Anlaß des 10. Jahrestages der nationalsozialistischen Machtübernahme die in Deutschland weilende Delegation der Faschistischen Partei unter Führung des Vizepräsidenten Tarabine. An dem Empfang nahmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der Leiter der Parteikanzlei Reichsleiter Bormann und der Königlich-italienische Botschafter in Berlin Dino Alfieri teil. Am Vormittag des gleichen Tages hatte die faschistische Delegation Reichsaußenminister von Ribbentrop einen Besuch abgestattet.

Neuer Generalstabschef der italienischen Wehrmacht. Rom, 1. Februar. Amtlich wird bekanntgegeben: der Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, Marschall Graf Ugo Cavallero, wurde auf eigenen Wunsch von seinem Posten enthoben. Auf seinen Posten wurde Armeegeneral Vittorio Ambrosio, zur Zeit Generalstabschef des italienischen Heeres, berufen.

Auch Kroatien mobilisiert die ganze Volkskraft. Agram, 1. Februar. Nahezu zur selben Stunde, zu der das deutsche Volk zum Einsatz aller verfügbaren Kräfte aufgerufen wird, erläßt auch der Poglavnik des unabhängigen Staates Kroatien eine Veröffentlichung über die Dienstpflicht jedes einzelnen Staatsbürgers für die Durchführung besonderer staatlicher Aufgaben. Die kroatische Dienstpflichtverordnung umfaßt Arbeits- und Sachleistungen. Zur Arbeitsleistung können Kroaten beiderlei Geschlechts im Alter von zwischen 15 und 70 Jahren herangezogen werden.

Heldenkampf im GPU.-Gebäude in Stalingrad

Erfolgreiche Gegenangriffe deutscher Panzerverbände zwischen Kaukasus und unterem Don

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An den hart umkämpften Abschnitten der Ostfront behaupteten sich unsere Truppen in entschlossener Abwehr. Frisch herangeführte Reserven griffen in die Kämpfe ein und festigten die Lage.

In Stalingrad schob sich der Feind zunächst von allen Seiten näher an die Abwehrstellungen heran und griff dann konzentrisch an. Die unter persönlicher Führung des Generalfeldmarschalls Paulus heldenhaft kämpfende südliche Kampfgruppe wurde auf engstem Raum zusammengedrängt und leistet den letzten Widerstand im GPU.-Gebäude. Im Nordteil der Stadt wehrten die Verteidiger unter Führung des 11. Armeekorps die Angriffe des Feindes gegen die Westfront des Traktorenwerkes ab.

Im Raum zwischen Kaukasus und dem unteren Don führten deutsche Panzerverbände wiederum Gegenangriffe und

vernichteten eingeschlossene oder abgeschürzte Kräfte des Feindes. Eine Panzerdivision brachte hierbei über 1000 Gefangene ein. Am Donez brachen wiederum feindliche Angriffe und Umfassungsvorhaben unter hohen Verlusten zusammen.

Westlich von Woronesch wurde dem Feind eine heiß umkämpfte Ortschaft im Gegenangriff entrissen. Die Schlacht dauert mit zunehmender Heftigkeit an. Die Luftwaffe führte starke Schläge gegen marschierende Kolonnen, Fahrzeuganstaltungen und rastende Truppen.

Am Ladogasee wurden auch gestern Massenangriffe, die der Feind mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung führte, unter hohen Verlusten für den Angreifer abgewiesen oder schon in der Bereitstellung zerschlagen. Der Feind griff mit Unterstützung starker Artillerie- und Panzerverbände die Stellung unserer Truppen in West-Tripolitanien an. Er wurde unter schweren Verlusten an Menschen, Fahrzeugen und Waffen abgewiesen. In Tunesien scheiterten feindliche Gegenangriffe ge-

gen unsere in den letzten Tagen neu gewonnenen Stellungen. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen acht feindliche Flugzeuge ab.

Während des Tages führte eine geringe Zahl leichter britischer Bomber Störflüge mit vereinzelt wirkungslosen Bombenwürfen über Norddeutschland bis zur Reichshauptstadt durch. Hierbei verlor der Feind fünf Flugzeuge. Zwei weitere wurden auf hoher See abgeschossen. In der Nacht griffen feindliche Kampffluger Westdeutschland und nordwestdeutsches Küstengebiet an. Wohnviertel und öffentliche Gebäude wurden getroffen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen fünf Bomber ab.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am Tage eine Hafenanlage der britischen Kanalküste.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Nordatlantik, im Mittelmeer und im nördlichen Eismeer neun feindliche Handelsschiffe mit zusammen 45 000 BRT.

Ehrung des Führers für die Verteidiger Stalingrads

Der Oberbefehlshaber zum Generalfeldmarschall, General d. A. Heitz zum Generaloberst ernannt

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Jan. Der Führer hat Generaloberst Paulus, den Oberbefehlshaber der ruhmreichen 6. Armee, den heldenhaften Verteidiger von Stalingrad, zum Generalfeldmarschall befördert. Gleichzeitig beförderte der Führer General der Artillerie Heitz, den kommandierenden General eines in der Festung Stalingrad kämpfenden Armeekorps, zum Generaloberst.

Auf engstem Raum zusammengedrängt, so meldet der OKW-Bericht, verteidigt sich die südliche Kampfgruppe im zerschossenen GPU.-Gebäude von Stalingrad. An der Spitze der Hei-

den steht der jüngste Generalfeldmarschall der großdeutschen Wehrmacht. Als den Generaloberst Paulus die Ernennung erreichte, hat er wohl Schulter an Schulter mit seinen Grenadiern im erbitterten Kampf gegen eine unzählbare Uebermacht gestanden.

Dieser schon im ersten Weltkrieg als junger Offizier in vielen Kommandos bewährte General ist zum nie verlöschenden Vorbild geworden. Der 53-jährige Feldmarschall war in friedlichen Zeiten maßgebend am Ausbau der Panzerwaffe beteiligt und ist lange Zeit Chef des Generalstabes des Kommandos der Panzertruppe gewesen. Als Chef des Generalstabes der Armee Reichenau rückte er 1939 ins Feld und nahm in gleicher Stellung am Westfeldzug teil, bis er im September 1940 Oberquartiermeister im Generalstab des Heeres wurde. 1942 erhielt er das Ritterkreuz. 1943 wurde er zum Generaloberst ernannt. Als Chef der 6. Armee in Stalingrad ehrt die Ernennung zum Generalfeldmarschall nicht nur ihn, sondern die gesamte Armee, die seit Wochen in heldenmütigen Kampf auf ständig schmaler gewordenem Raum kämpft.

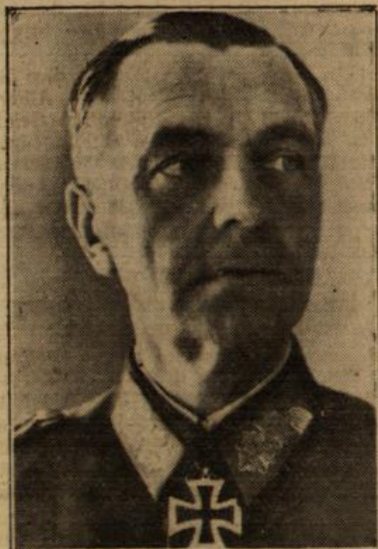
Gleichermaßen läßt die Ernennung des Generals der Artillerie Heitz zum Generalobersten den Ruhm der Kämpfer am Wolgauer klar erkennen. Denn auch Generaloberst Heitz befindet sich als Kommandeur in jener Ruinenstadt, die dem deutschen Volk in diesen Wochen alles bedeutet. Als kommandierender General hatte er schon im Frankreichfeldzug frischen Lorbeer an die deutschen Fahnen gehieft. Bereits im September 1940 erhielt er das Ritterkreuz, im Dezember 1942 verlieh ihm der Führer das Eichenlaub.

Das sind die Männer von Stalingrad, die sich mit der blanken Waffe in der Hand ohne Unterschied des Ranges und der Waffengattung auch der konzentrisch andrängenden feindlichen Uebermacht erwehren, im Süden wie im Norden der Stadt, wo der erbitterte Kampf vor allem an der Westfront des Traktorenwerkes ausgefochten wird. Tag für Tag trotzen sie in einer Flammenhölle den in immer neuen Wellen hereinbrechenden sowjetischen Panzern und den rücksichtslos vorgetriebenen bolschewistischen Regimentern. Ein jeder deutscher Soldat triumphiert noch im Sturz mit ehernem Herzen über Moskaus Armeen.

über die Jahrhunderte feststellt, daß Europas Größe und Blüte stets identisch waren mit der Größe und Blüte des Reiches in seiner Mitte. Im Auf- und Niedergang Deutschlands schwankte die Entwicklung unseres Kontinents. Wohl konnten die peripheren Mächte an Einfluß und Reichtum gewinnen, wenn der Pulsschlag des europäischen Herzens erlahmte oder stockte. Da aber deren kontinentale Interessen nur in der Errichtung einer egoistischen Vorherrschaft bestanden, während sie den materiellen Gewinn in fremden Zonen suchten, mußte eine solche Hegemonie stets zur Verkümmern der anderen Völker führen. Es war ein von den Hegemonmächten erstrebter Zustand, weil er die beste Gewähr der Vorherrschaft war. Weder Frankreichs, noch Englands ehemals dominierende Stellung in Europa hat den zur Hörigkeit verurteilten Nationen Segen gebracht, da ihr Wohl und Wehe ja nicht das Glück oder Unglück der Usurpatoren bestimmte.

In der Reichsgeschichte sind jedoch nirgendwo ähnliche Motive zu finden. Der mittelalterliche Kaiserstaat sah seine sicherste Existenzgrundlage in einer stabilen Ordnung und einer gleichmäßigen Entwicklung aller Glieder des Reiches, einschließlich seiner Randgebiete, aus denen er sogar manche wertvollen Impulse empfing. Besonders auffallend illustriert diese Feststellung vielleicht die Entwicklung des europäischen Südostens, wo eine deutliche Zäsur auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet heute noch die Grenze des einstigen aufbauenden Einflusses des Reiches gegenüber den jahrhundertlang im Rückstand gebliebenen Ländern erkennen läßt. Es ist in der Tat so, daß die Lebensskala Europas — im gesamten gesehen — stets den Phasen der deutschen Geschichte gefolgt war.

Nicht nur ein uralter Traum der Deutschen, sondern auch das natürliche Gesetz unseres Kontinentes erfüllten sich darum, als aus den dynastischen Splintern wiederum durch Bismarcks Schöpfung ein großes Reich entstand. Nichts beweist diese Auffassung mehr als die Tatsache, daß der Zufall dieses Reiches, das durch eigene Schuld dem Haß seiner Neider erlag, gleichbedeutend war mit einem neuen Abschnitt der europäischen Tragödie. Die Beseitigung aller fundamentalen Normen des Kontinents stürzte dieses in ein politisches und wirtschaftliches Chaos, aus dem keine Nation zur Entfaltung einer völkischen Emanzipation und gesunden Ordnung fand, weil die widernatürliche Konstruktion des Versailler Weltkindes ihre Grundelemente planmäßig vernichtet hatte. Kein Europäer — er sei denn Jude oder Freimaurer — wird heute



Generalfeldmarschall Paulus (Scherl)



Generaloberst Heitz (Scherl)

behaupten, daß das Wahnsinnsdiktum im Spiegelsaal von Versailles, das die an gleicher Stelle erfolgte Kaiserproklamation auslöschten sollte, ein Akt der Vernunft gewesen wäre, der den Nationen Europas Glück und Wohlstand beschert hätte.

Im Gegenteil: Die aus dem Zusammenbruch des Reiches gleich einer schleichenden Krankheit sich fortplanzende Krise erfaßte sogar die einstigen „Sieger“, die sich außerstande zeigten, die immer gefährdender sich auf-türmenden Probleme des wirtschaftlichen Ruins und der sozialen Spannung zu beseitigen. Als der Nationalsozialismus vor zehn Jahren die Macht in Deutschland übernahm, standen sie vor dem Bankrott ihres auf destruktiven Grundsätzen aufgebauten Systems der eigenen Bereicherung. Gerade deshalb kann heute füglich die Frage gestellt werden: Was wäre aus Europa geworden, wenn der Nationalsozialismus nicht der Träger seiner Zukunft geworden wäre?

Ihr stärkstes Gewicht erhält diese Frage jedoch, wenn man ihr bis zur letzten Alternative nachgeht. Es soll hier nicht im einzelnen davon die Rede sein, was der Nationalsozialismus in den letzten zehn Jahren für das deutsche Volk geleistet hat. Aber dennoch ist es notwendig, im gesamten daran zu erinnern, wie es in der Proklamation des Führers, den Erklärungen des Reichsmarschalls und des Reichspropagandaministers geschah, denn die Schaffung eines in sich geschlossenen mächtigen Reiches, das die drängendsten Probleme der Zeit in vorbildlicher Weise in sich selbst löste, war ja die einzig mögliche Voraussetzung und Garantie zur Genesung des dem Untergang entgegenstehenden Kontinents, der letzten Endes nicht die Beute der Plutokratien, sondern des Bolschewismus geworden wäre.

Deutschlands Wiedergeburt weckte auch in den anderen Nationen die verschütteten Quellen ihres völkischen Eigenlebens; sein wirtschaftlicher Aufstieg gab ihnen die Möglichkeit, Handel und Wandel zu fruchttragender Entfaltung zu bringen; sein sozialer Aufbau wurde ihnen Antriebskraft zur Lösung aller dieser Probleme im eigenen Lande. Deutschlands Wehrmacht aber wurde zum Hüter einer — wie alle wünschen — friedlichen Entwicklung zu einer besseren Zukunft. Eines jedoch mußte man von vornherein in Rechnung stellen: die Feindschaft jeder europäischen Gegend würde in jedem Falle versuchen, sie so oder so zu stören, wenn möglich zu verhindern. Seit es ihnen zur Gewißheit wurde, daß das Werk Adolf Hitlers nicht ein kurzlebige Experiment bleiben, sondern die Revolutionierung des Kontinents gegen seine Ausbeuter und Feinde zur Folge haben würde, bereiteten sie den Schlag vor, der es vernichten sollte. Jüdischer Haß, kapitalistischer Egoismus und bolschewistische Zerstörungswille verbanden sich zur Erreichung des ihnen gemeinsamen Zieles: der Niederwerfung Deutschlands, die zwangsläufig den Zusammenbruch des übrigen Europa nach sich ziehen mußte.

Wieder einmal hat die Geschichte bestätigt, daß das Schicksal des Reiches auch das Schicksal Europas ist. Wie sehr diese Erkenntnis inzwischen eine weitgehend allgemeine geworden ist, zeigt die Gestaltung der europäischen Abwehrfront im Osten. Neben die Divisionen verbündeter Nationen, andere entsandten freiwillige Legionen, um auf diese Weise beizutragen zur Gewinnung eines Kampfes, in dem es wahrhaftig um die Existenz aller Völker, um Europa schlechthin geht.

3000 Hurs-Frauen im Konzentrationslager. Nach einer offiziellen Erklärung der Regierung der Sind-Provinz sind während der letzten Wochen mehrere hundert Hurs auf Grund des Kriegesrechtes verhaftet worden. Sie wurden ins Konzentrationslager gebracht, getrennt nach Männern und Frauen mit Kindern. Im Frauenlager befinden sich jetzt rund 3000 Frauen.

Die Arbeitskraft von Millionen wird nunmehr mobilisiert

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz über die Arbeitsmildepflicht aller Deutschen

Berlin, 1. Februar
In Weimar sprach von einer Größerkundegebung der NSDAP, der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Fritz Sauckel, zu seiner am gleichen Tage erlassenen Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung. Dem deutschen Volk ist inzwischen bewußt geworden, daß die Verordnung den alleinigen Zweck verfolgt, im Reich noch verfügbare Leistungsreserven zu mobilisieren und zur Höchstspannung zu bringen, um den Endsieg zu sichern. Die Heimat wird der kämpfenden Front ein leuchtendes Beispiel ihrer Opferbereitschaft und ihres Einsatzwillens geben. In dem Maße, wie deutsche Reservisten zur Front marschieren, wird das deutsche Volk entschlossen an die Arbeit gehen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz schickte seinen Ausführungen voraus, daß nicht die geringste Ursache bestehe, an unseren Soldaten oder an unserer Zukunft zu zweifeln. Deutschland müsse eine einzige Waffenschmiede werden und der

Wehrmacht das Beste an Waffen bereitgestellt werden was nur möglich ist. Ebenso wie der deutsche Soldat eingezogen worden sei, müsse der Führer das Recht haben, auch Mann und Frau in der Heimat an den Arbeitsplatz zu stellen, den vorher ein zu den Fahnen einberufener Deutscher eingenommen habe.
Die Völker dieser Erde seien im Begriff, ihr gesamtes Kampfpotential zusammenzufassen. Deutschland müsse darum das gleiche tun. Unsere Rüstungsindustrie sei arbeitsmäßig keineswegs in Not. Sie laufe auf vollen Touren. Aufgabe sei nur, immer noch mehr, noch bessere und neuere Waffen zu beschaffen. Die Arbeitskraft von Millionen deutschen Männern und Frauen werde nunmehr mobilisiert, und das selbstverständlich nach durchaus gerechten und nationalsozialistischen Gesichtspunkten.
Zug um Zug, wie die deutsche Rüstungsindustrie Menschen für neue Aufgaben brauche, werde nunmehr die Verordnung für den Arbeitseinsatz aller Deutschen wirksam werden. Höch-

ste Gerechtigkeit sei auch hier das Fundament. Der Schutz des Lebens und der Gesundheit von Frau und Mutter stehe selbstverständlich weiter im Vordergrund. Der gute Wille unseres Volkes werde Wunder vollbringen.
Der Arbeitseinsatz aller Deutschen habe schließlich das Gute, daß mitten im Kriege das neue Reich den neuen deutschen Menschen forme, der ohne Ständesvorrechte nur mit dem Maßstab seiner übernommenen Pflichten gewertet wird. Zum Arbeitseinsatz der Deutschen müsse gleichzeitig die Leistungssteigerung treten. Wenn jeder deutsche Mensch dem Gebot der Stunde entspreche, seine Leistung auch nur um ein Zehntel steigern, sichere das der Heimat den hundertprozentigen Endsieg, und erweise sich damit das deutsche Volk seiner Soldaten würdig. Am Ende dieses Krieges dürfe es keinen Deutschen mehr geben, so schloß der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, der nicht sagen könne: „Ich habe meine Pflicht getan um Deutschlands willen!“

Dramatischer Fortgang des Kampfes der 6. Armee

Vernichtungsschläge der Luftwaffe gegen den Aufmarsch der Bolschewisten

Berlin, 1. Februar

Der Kampf der 6. Armee in Stalin-grad nimmt unter persönlicher Führung ihres Oberbefehlshabers Generalfeldmarschall Paulus seinen von Stunde zu Stunde aufwühlenderen, dramatischen Fortgang. In zwei voneinander getrennten Kampfgruppen erwehren sich unsere Soldaten mit unvorstellbarer Härte und Todesverachtung der konzentrisch geführten bolschewistischen Angriffe. Von allen Seiten schoben sich feindliche Panzer über das Trümmerfeld der Stadt heran, nachdem die sowjetische Artillerie, die zum Teil offen aufgeföhren war, vorher stundenlang in die von unseren Männern verbissen zäh gehaltenen Ruinen gefeuert hatte. Trotzdem blieb Welle um Welle der bolschewistischen Infanteristen im Abwehrfeuer liegen.

Erst als Teile der südlichen Kampfgruppe ihre letzte Munition verschossen hatten, wurden sie nach heldenhafter Gegenwehr im Kampf Mann gegen Mann von den feindlichen Massen überannt und gerieten in Gefangenschaft. Die Reste dieser Gruppen wurden, wie der Wehrmachtbericht vom 31. 1. mittelt, auf engstem Raum zusammengedrängt und leisteten letzten Widerstand.

Die Kubanfront steht

Zwischen Kuban und dem unteren Don setzten die Bolschewisten ihre vergeblichen Versuche, die deutschen Linien zu durchbrechen, auch am 30. 1. fort. In verschiedenen Abschnitten, vor allem in der Steppe südlich der Manytsch, rannten starke feindliche Kräfte wiederholt gegen die deutschen Stellungen an. Alle Angriffe blieben im zusammengefaßten Abwehrfeuer der Artillerie und der schweren Infanteriewaffen liegen. An verschiedenen Stellen gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und

warfen die Bolschewisten, die dabei empfindliche Verluste hatten, in ihre Ausgangsstellungen zurück. Eine deutsche Panzerdivision vernichtete in diesen Kämpfen mehrere feindliche Kräftegruppen und machte über tausend Gefangene. Im benachbarten Abschnitt wurden ebenfalls größere Abteilungen der Bolschewisten zersprengt und mehrere Sowjetpanzer abgeschossen. Der Feind verlor in diesem Gefecht über 600 Tote.

Starker Einsatz der Luftwaffe

Hunderte deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterstützten mit Zerstörer- und Schlachtfliegerverbänden wirkungsvoll die Operationen des Heeres und führten schwere Schläge gegen Kolonnen und marschierende Verbände der Bolschewisten. In den frühen Morgenstunden starteten die Ju-88-Geschwader und flogen, von Jagdstaffeln umgeben, die ersten Angriffe gegen feindliche Artillerie, gegen Stützpunkte und Truppenlager. Die Kampfflugzeuge waren noch im Abdröhen, als sie schon von Verbänden der Ju 87 abgelöst wurden, die sich auf Punktziele wie Panzerverbände, Fahrzeugansammlungen, Munitionsdepots

und Treibstofflager stürzten. In nicht abbreißender Folge setzten die deutschen Flieger ihre Angriffe den ganzen Tag über fort. Ein besonders lohnendes Ziel bildeten große Ansammlungen bolschewistischer Infanterie im Bereich des unteren Don.

Luftgefechte bei Woronesch

Über dem Kampfraum westlich Woronesch kam es zu umfangreichen Luftgefechten. Deutsche Jäger, die starke eigene Kampf- und Sturzkampfverbände bei ihren unablässigen Angriffen gegen bolschewistische Panzerstreitkräfte und Kolonnen begleiteten, stießen staffelweise über das feindliche Gebiet vor und stellten bolschewistische Nahkampffliegerkräfte vor Erreichen der Kampffront. Sie schossen bei zwei eigenen Verlusten 28 feindliche Flugzeuge ab. Darunter waren zwölf gepanzerte Schlachtflugzeuge und eine große Zahl zweimotoriger Tiefflieger des Modells „Pe 2“. Eine Welle dieser Tiefflieger wurde von unseren Jägern überraschend eingekreist. Ihr Fluchtversuch mißlang und nach einem Luftgefecht von nur vier Minuten Dauer waren alle acht „Pe 2“ abgeschossen.

„Die U-Boot-Waffe übernimmt das Kommando“

Die Ernennung des größten U-Boot-Experten beunruhigt London

Stockholm, 1. Februar

Die Ernennung des Oberbefehlshabers der U-Boote Dönitz zum Großadmiral und Chef der gesamten deutschen Flotte hat in der ganzen Welt alarmierend gewirkt. Es wird außerdem hervorgehoben, daß der U-Boot-Krieg in der Führerproklamation und in den übrigen Reden überhaupt nicht erwähnt wurde, während noch am gleichen Tage eine so bedeutsame Ernennung erfolgte.

„Dönitz“ Ernennung beunruhigt London“, melden schweizerische Blätter aus der englischen Hauptstadt. Besonders in dortigen Marinekreisen sei die Nachricht mit „Ernst“ aufgenommen worden. Die Beförderung gerade jenes Admirals, der zweifellos als einer der größten U-Boot-Experten der deutschen Flottengeschichte betrachtet wird, in einer Zeit erster Zuspitzung der deutschen U-Boot-Gefahr, könne auf die Einstellung der Verbündeten starken Eindruck machen.
Auch bei den Neutralen wird der Wechsel in der deutschen Flottenleitung als äußerst bedeutsam hingestellt. „Dönitz der Löwe“ und „Die junge deutsche U-Boot-Waffe übernimmt das Oberkommando“, so lauten einige der Schlagzeilen aus der schwedischen Sonntagspresse. Im übrigen aber wird auch der sonstigen Anstrengungen Deutschlands gedacht und festgestellt, daß die totale Mobilmachung dem zehnten Jahrestag das Gepräge gab.

Französischer Exadmiral ausgebürgert

Vichy, 1. Februar

Der französische Ministerrat hat dem ehemaligen Generalsekretär für Französisch-Nordafrika, Exadmiral Tenard, die französische Bürgerschaft aberkannt. Tenard stellte seinerzeit als Vertrauensmann Darlans in Algerien die Verbindung zwischen dem amerikanischen Botschaftsrat Robert Murphy und Admiral Darlan her. Tenard war auch Leiter der französischen Ministerzentrale für Algerien.

Gründung einer „Französischen Miliz“ verkündet

Nur gebürtige Franzosen zugelassen. — Laval Chef der Miliz

Vichy, 1. Februar

Durch einen Beschluß des Ministerrats wurde eine französische Miliz gegründet. Die Miliz ist in der bisherigen Ordnung der Kriegsteilnehmer-Legion der SOL aufgebaut und untersteht dem französischen Regierungschef Laval. Die französische Kriegsteilnehmer-Legion bleibt weiterhin dem Stabschef Marschall Pétain unterstellt. Josef Darnand, der bisherige Vorsitzende des SOL, wurde zum Chefsekretär der Miliz ernannt. Auf der Gründungsver-sammlung in Vichy, der auch Regierungschef Laval beiwohnte, wurde das Statut der Miliz bekanntgegeben.

„Die französische Miliz soll“, so heißt es darin, „die Franzosen, die entschlossen sind, aktiv an der politischen, sozialen, wirtschaftlichen, geistigen und moralischen Wiederaufrichtung Frankreichs teilzunehmen, gruppieren. Der französische Regierungschef ist Chef der Miliz, an deren Spitze ein von ihm

ernannter Generalsekretär steht, dem zwei Direktoren beigegeben werden. Die Direktion tritt auf Einberufung des Generalsekretärs mindestens einmal vierteljährlich zusammen, um gemeinsam über die Miliz betreffende Fragen zu entscheiden. Die französische Miliz besteht nur aus Freiwilligen. Es werden nur gebürtige Franzosen zugelassen, die moralisch und physisch befähigt sind, den neuen Staat nicht nur zu unterstützen, sondern auch bei der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung mitzuwirken.“

Mitglieder der Miliz müssen Arier sein, dürfen keiner Geheimgesellschaft angehören und müssen durch den Departementschef zugelassen sein. Den Milizmitgliedern wird eine obligatorische, allgemeine politische Ausbildung zuteil. Darüber hinaus können sie sich auf körperliche, soziale, wirtschaftliche, geistige, moralische und propagandistische Fragen spezialisieren.

Neue Erfolge italienischer U-Boote im Mittelmeer

Alliiertes Geleitzug schwer getroffen — Starke Verluste der Briten in West-Tripolitanien

Rom, 31. Januar

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Starke feindliche, von Panzern und heftigem Artilleriefeuer unterstützte Verbände griffen unsere Stellungen im westlichen Tripolitanien an, wurden aber zurückgeschlagen und erlitten starke Verluste an Mannschaften, Tankabwehrgeschützen und Kraftwagen.
An der tunesischen Front entwickelten sich die Unternehmungen der Stoßtrupps der Achse günstig. Feindliche Gegenangriffe auf die besetzten Stellungen wurden abgewiesen. Die deutschen Jäger schossen acht englische

Flugzeuge ab. Eines davon gehörte einem Verband an, der einen Verwundetentransport mit MG-Feuer belegt hatte.
Unsere Bomber griffen La Valetta und den Hafen von Bone an, wo heftige Brände verursacht wurden. Ein Flugzeug vom Glenn-Martin-Typ wurde von unseren Jägern in der Nähe der tunesischen Küste abgeschossen.

Gestern überflogen viermotorige Liberator-Bomber am späten Nachmittag erneut die Stadt Messina. Es wurden Spreng- und Brandbomben geworfen, die beträchtliche Schäden verursachten. Die Zahl der Opfer der Luftangriffe des

Tages stieg auf 51 Tote und 105 Verletzte. Unsere Jagdflugzeuge, die den Verband angriffen, schossen zwei der angreifenden Flugzeuge ab. In Luftkämpfen verloren wir eine Macchi 200.

Im Mittelmeer versenkte ein Torpedoboot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Philippo Ferrari-Grandi ein feindliches U-Boot. In der Nacht zum 30. griff ein längs der algerischen Küste unter dem Befehl von Kapitänleutnant Vittorio Petrelli Capagnano operierendes U-Boot einen großen feindlichen, stark gesicherten Geleitzug an, der in westlicher Richtung fuhr. Das U-Boot torpedierte zwei große feindliche Zerstörer, die beide sanken, und traf eine dritte nicht näher bestimmte Einheit. Nach kaum sechs Minuten griff das U-Boot den Feind erneut an und versenkte eine vierte große Einheit. Die Ergebnisse wurden von unserem U-Boot festgestellt, das sich unbeschädigt in Sicherheit bringen konnte.
Ein weiteres U-Boot unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alberto Longhi griff einen gesicherten Geleitzug vor Bougie an und erzielte auf mindestens zwei nicht näher bestimmten Einheiten Torpedotreffer. Es konnte wegen der feindlichen Gegenwehr noch nicht festgestellt werden, ob die Einheiten gesunken sind.

Keine Aussicht auf Einigung
Eine Erklärung Grauds
Stockholm, 1. Februar
Ein Bericht aus dem anglo-amerikanischen Hauptquartier in Nordafrika besagt, daß General Graud erklärt hat, es bestünde keine Aussichten auf irgendeine einzige vereinte französische Bewegung im Augenblick. Das einzige Übereinkommen zwischen ihm selbst und General de Gaulle würde in einer Verbindung auf militärischem, wirtschaftlichem und finanztechnischem Gebiet bestehen.

Eichenlaubträger vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Berlin, 1. Februar

Von einem Feindflug kehrte der erfolgreiche Jagdflieger Leutnant Wilhelm Crinius, dem der Führer am 23. September 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub verlieh, nicht zurück.
Der 22jährige Leutnant trat Anfang 1940 in die Luftwaffe ein, wurde zum Jagdflieger ausgebildet und kam nach vorübergehendem Einsatz an der Deutschen Bucht und auf Sizilien im Februar 1942 als Gefreiter zu einem Jagdgeschwader im Osten. Hier erhielt er, nachdem er am 9. Juni 1942 die ersten beiden Gegner im Luftkampf abgeschossen hatte, am 25. Juni das EK. I. Am 1. September 1942 wurde er wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Feldwebel befördert. Drei Wochen später errang er den hundertsten Luftsieg. Noch besaß er nicht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, das ihm der Führer nun — ein einmaliger Fall — am gleichen Tage wie das Eichenlaub verlieh. Außerdem wurde er Offizier. Noch vor wenigen Tagen wurde sein 113. und 114. Abschuß gemeldet.

Moskau fordert deutsche Arbeitsklaven

Genf, 1. Februar

Die englische Zeitung „Daily Sketch“ berichtet, daß die Sowjetregierung mit der Ausarbeitung eines umfassenden Planes beschäftigt sei, um deutsche Arbeitskräfte, Männer und Frauen, jeden Alters und aller Schichten nach dem Waffenstillstand zu Zwangsarbeiten in die Sowjetunion zu verbringen. Dieser Plan sei bereits der britischen Regierung bekanntgegeben und von dieser gutgeheißen worden. Moskau wünsche, daß der sowjetische Plan als besondere Klausel in den Waffenstillstandsvertrag aufgenommen werde.

Stalin beabsichtigt, die gesamte sowjetische Arbeitskraft, die durch den Krieg ordentlich dezimiert wurde, für die Wiederinbetriebsetzung der Industrie und der Landwirtschaft zu verwenden; für die schwersten und niedrigsten Dienstleistungen sollen dafür Millionen deutscher Arbeitsklaven in alle Teile der Sowjetunion geschickt werden.

Was für eine Regierung nach dem Kriege in Deutschland auch am Ruder sein möge, so führt „Daily Sketch“ weiter aus, sie würde von den Sowjets gezwungen werden, Menschenmaterial in der nötigen Zahl zu liefern, da Deutschland kaum in der Lage sein dürfte, die ihm aufgewungenen Reparationsleistungen etwa durch Barzahlungen zu begleichen.

Eden fährt nach Washington

Neue angloamerikanische Konferenz

Stockholm, 1. Februar

Wie wenig Casablanca die zwischen England und Amerika schwebenden Probleme auszumerzen vermochte, geht aus englischen Ankündigungen hervor, wonach Außenminister Eden zu einer neuen Erörterung aktueller englisch-amerikanischer Fragen rüstet, zu der er im Frühjahr nach Washington gehen will.

Nach dem »Economist« sollen in der neuen englisch-amerikanischen Konferenz folgende Fragen behandelt werden: 1. Nordafrika; 2. Abstimmung der englisch-amerikanischen Innenpolitik im Hinblick auch auf die republikanischen Wahlerfolge in USA, die einen Teil der recht beunruhigen; 3. die englischen Interessen in der Stellung des Leih- und Pachtgesetzes; 4. der englisch-amerikanische Wettbewerb auf dem Gebiet der Handelsfliegerei.

UNSERE KURZSPALTE

Ungarns Export unter Kontrolle. In Ungarn wurde die Kontrolle der gesamten Warenausfuhr eingeführt. Angebote und Aufträge im Export bedürfen der Bewilligung.

Schweden erweitert Preiskontrolle. Die Preiskontrolle wird jetzt in Schweden auch auf Schuhe ausgedehnt, soweit die Herstellung der zivilen Bestände betroffen wird.

Peruanische Provinzhauptstadt zerstört. Ein starkes Erdbeben zerstörte in der Nacht zum Samstag in Peru die Hauptstadt der Provinz Canas, Yanacocha, sowie die Ortschaft Pampamarca. In Yanacocha allein wurden bisher 60 Tote und 200 Verletzte gezählt. Es wird noch mit einer wesentlich erhöhten Zahl von Toten und Verletzten gerechnet.

USA-Nationaleinkommen 135 Mrd. Dollar. Wie aus Neuyork berichtet wird, schätzte Wirtschaftsminister Jesse Jones das Nationaleinkommen der USA. im Januar 1943 auf 135 Mrd. Dollar. Das vorjährige Einkommen wurde auf 117 Mrd. veranschlagt.

Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberheinischer Gauverlag u. Druckerei GmbH. Verlagsdirektor: Emil Münz. Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall (Zur Zeit in Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Der deutsche Sperrriegel am Ilmensee hält

Zwischenbilanz der großen Abwehrschlacht im Norden der Ostfront

Ostfront, 31. Januar (P. K.) In den letzten beiden Monaten ist kaum ein Tag vergangen, an dem nicht der OKW-Bericht über die schweren Abwehrkämpfe südostwärts des Ilmensees berichtete. Mit insgesamt 28 Divisionen, 11 Schützenbrigaden, drei Panzerbrigaden, 15 Panzerregimentern und sieben Panzerbataillonen versuchten hier die Sowjets mit Unterstützung mehrerer hundert Batterien und Salvengeschütze die Mauer der deutschen Abwehr zu durchbrechen und zu umfassen. Aber der Stoß der sowjetischen Armeen traf die deutschen Grenadiere nicht unvorbereitet. Seit über einem Jahr stehen hier in der Sumpfniederung zwischen Ilmensee und Waldalshöhen deutsche Soldaten unter dem Gesetz aktiver Abwehr und führen einen erfolgreichen Kampf gegen die sowjetische Uebermacht.

Timoschenkos Armeebefehl
Vergeblich versuchten die Sowjets in der Winterschlacht des vergangenen Jahres die starke Festung der deutschen Abwehr zu brechen, um den Weg freizumachen zum Einsatz von Leningrad; vergeblich rannten sie im Sommer 1942 gegen die Stellungen in Sumpf und Urwald, und vergeblich ist nun auch ihr Bemühen, mit dem Einbruch des Winters Revanche zu nehmen, so wie es Timoschenko als neuer Oberbefehlshaber der sowjetischen Nord-Ostfront in einem Angriffsbefehl ausdrückte.

„Überall wurden die Stellungen gehalten.“ Mit dieser stolzen Feststellung schloß der OKW-Bericht die augenblickliche Phase des schweren und wechselvollen Kampfes ab, der am 23. Januar mit der Vernichtung der letzten eingeschlossenen Feindgruppe einen vorläufigen Abschluß fand. Im Schneesturm des 28. November brachen sowjetische Stoßdivisionen mit der Masse ihrer Panzer zum Angriff vor. Das Ziel war, die deutschen Linien an den vermeintlichen schwächsten Stellen zu durchstoßen, um sie dann im Zangengriff zu zermürben. So war es in dem Befehl Timoschenkos klar umrissen: Die deutschen Truppen sollten methodisch, und sei es auch mit größtem Zeitaufwand, abgewürgt werden. Sie sollten in unaufhörlichen Angriffen, für die genügend Reserven bereitgestellt waren, moralisch müde gemacht werden, nicht zur Ruhe kommen und endlich durch die Mühle gehen. Die feindliche Führung stütze ihre Berechnungen auf die Ueberzahl von Menschen und Material, und die deutsche Führung vertraue auf die kämpferische Ueberlegenheit ihrer Grenadiere, die sich immer größer und stärker erwies als die sowjetische Uebermacht. Zwar gelang es den Sowjets, vorübergehend örtliche Einbrüche zu erzielen. Die Verluste des Feindes ließen sich nur annähernd schätzen.

Furchtbare Blutopfer der Sowjets
Das Schicksal eines sowjetischen Schützenbataillons mag genügen, um ein anschauliches Bild von den Ausfällen des Gegners zu geben: Das Bataillon war am 3. Dezember mit 626 Mann in den Angriff geworfen worden, aus dem es mit 260 Infanteristen wieder zurückkam. Es wurde auf 310 Mann aufgefüllt und schrupfte beim nächsten Durchbruchversuch auf 90 Mann zusammen. Mit 200 Mann trat es zum letzten Stoß an und wurde am 13. Dezember, dem zehnten Tage nach dem ersten Angriff, bis auf den letzten Mann aufgerieben.

An anderer Stelle wurden vor einem Abschnitt eines Infanterieregimentes 10 500 Tote gezählt. Nach dreiwöchigem ununterbrochenem Kampf blieb so den sowjetischen Divisionen nur noch ein Viertel dieser Massen von denen, die am 28. November in den Kampf gezogen waren. Der Angriff auf breiter Front war müßig und eine letzte, hinter der deutschen Hauptkampflinie eingeschlossene Kräftegruppe vernichtet. Auf wesentlich schmalerem Raume und mit stärkerer Schwerpunktbildung hielten

die Sowjets mit neuen Kräften — die Heranführung von Reserven betrug allein im November und Dezember rund 50 000 Mann — am 23. Dezember zum zweiten Schläge aus. 550 Panzer waren bereitgestellt, um den Einbruch in die deutsche Front zu erzwingen und zum Durchbruch operativen Ausmaßes zu erweitern.

Aber auch diese bei Tag und Nacht geführten Angriffe, die vom Trommelfeuer sowjetischer Artillerie- und Salvengeschütze und vom Einsatz starker Kampf- und Schlachtflegerverbände geleitet waren, zerbrachen an den stählernen Mauern deutscher Grenadiere. Dort, wo der Gegner in einzelnen Abschnitten in die Stellungen einbrach, krallten sich die Infanteristen bei Schneesturm und scharfem Frost, im freien Gelände kämpfend, an einzelnen Stützpunkten und Waldstücken fest und brachten hier den feindlichen Ansturm zum Stehen. Eingebrochene Kräfte wurden trotz heftiger Entlastungsversuche eingeschlossen und im Zusammenwirken aller Waffen vernichtet.

So gelang es den deutschen Grenadiern, in einem dieser Kessel die Masse von drei Divisionen bis auf 200 Gefangene aufzureiben. Die seit langem planmäßig vorbereiteten Angriffe des Feindes lösten sich in Teilkatastrophen auf, um schließlich trotz Heranführung neuer Verbände und starker Ersatzeinheiten ganz liegen zu bleiben.

Man kann außer den nur schätzbaren Menschenverlusten in Zahlen ausdrücken, was die Sowjets verloren: 517 Panzer, wobei die, welche durch Vollertriffer deutscher Artillerie ausfielen, ehe sie zum Einsatz kamen, nicht mitgerechnet sind; 1413 Gefangene, 166 Flugzeuge. Unzählbar ist die Summe menschlicher Leistung der deutschen Grenadiere, die sich hinter diesen Zahlen verbirgt. Vor die letzte Entscheidung soldatischen Kampferturns gestellt, wuchsen Offiziere und Mannschaften in untrennbarer Schicksalsgemeinschaft über sich selbst und ihre schwere Aufgabe hinaus. Wer die tapferen Taten aller derer registrieren wollte, die im Kampfe gegen die Uebermacht und vor schwierigster, unvorhergesehener Situation gestellt, nichts als ihre Pflicht taten, der muß beim unbekanntem Grenadier beginnen, der, ohne zu zaudern, sich der zehnfachen Uebermacht entgegenwarf, und bei jenem Nachschubkolonnenführer aufhören, der an die Spitze seiner Kompanie gestellt, zwei Tage lang wie auf einer einsamen Insel seinen Stützpunkt gegen alle sowjetischen Angriffe verteidigte.

Wer vermochte diese Taten Unbekannter zu zählen, die in den großen Sieg aller einmünden, den die knappe Sprache des Soldaten nur in die Worte faßt: »Die Stellungen wurden überall behauptet.«

Kriegsbericht H. Thiel.



Feindbeobachtung im karelischen Urwald. Selbst das Fernrohr ist getarnt und jede Bewegung wird langsam und gemessen ausgeführt, um den bolschewistischen Beobachtern nicht aufzufallen. PK.Aufn.: Umbach - Atlantic

Die Niederlande, das Reich und Europa

15 000 Kämpfer der Mussertbewegung stehen an der Ostfront

Berlin, den 1. Februar. Generalkommissar Schmidt in Holland veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel zum Thema „Die Niederlande, das Reich und Europa“. Der Verfasser setzt sich darin u. a. mit der Bedeutung des 13. Dezember 1942 auseinander. An diesem Tag wurde bekanntlich Mussert als Führer des niederländischen Volkes anerkannt. Man könne die Bedeutung dieses Tages gar nicht hoch genug anschlagen, denn es handele sich dabei um eine folgerichtige Fortsetzung der Entwicklung, die im Mai 1940 begann. Durch den Einsatz der Mussertbewegung für den Kampf gegen den Europa bedrohenden Bolschewismus habe jene Bewegung durch die Entsendung von 15 000 Kämpfern zur Ostfront bewiesen, daß sie wert sei, die einzige politische Willensträgerin der Niederlande genannt zu werden.

Weiterhin umreißt der Generalkommissar die zukünftige Aufgabe der Niederlande innerhalb Europas. Man habe verschiedentlich die Frage gestellt, ob der 13. Dezember 1942 für die Mussert-Gruppe der Tag der Machtübernahme sei. Diese Fragestel-

lung gehe von einer falschen Voraussetzung aus. Der Begriff Machtübernahme setze einen aktiven politischen Gegner voraus. Einen solchen Gegner habe Mussert jedoch hier nicht vorgefunden. Die Anerkennung Musserts als Führer des niederländischen Volkes liege daher weniger auf staatspolitischem als vielmehr auf volkspolitischem Gebiet. In diesem Zusammenhang interessiere die Stellung der Niederlande im zukünftigen Europa naturgemäß erst in zweiter Linie. Es sei bereits Allgemeingut, daß die Niederlande sich von der einseitigen westlichen Das bedürfe keiner Diskussion. Das Schwergewicht der europäischen Politik habe sich dem natürlichen Gesetz folgend wieder nach Mitteleuropa verlagert. Das Reich sei die europäische Ordnungsmacht geworden.

Das niederländische Volk habe jetzt die Gelegenheit, auf der völkischen Grundlage in einem engeren Verhältnis mit dem Reich an dieser Neuordnung Europas mitzuarbeiten. Im Jahre 1943 müsse Holland zur Mitgestaltung des Reiches aufbrechen, indem es von der Peripherie zum Mittelpunkt durchstoße.



Auf Posten am Finnischen Meerbusen. — Mit einer Eiskecke von 30 bis 40 cm ist dieser Teil der Ostsee zum Festland geworden und erfordert besondere Aufmerksamkeit. PK.-Aufn. Schürer (HH.)

Wachwechsel

Die beiden Großadmirale der deutschen Kriegsmarine

Berlin, 1. Februar.

Dem Seemann ist der Wachdienst ein naturgegebenes Geschicknis, das in bestimmten Zeitabständen in seinen Dienst eingreift. Ein solcher Wachwechsel vollzieht sich nun auf der Kommandobrücke der Deutschen Kriegsmarine. Der bisherige Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Erich Raeder, hat seit 15 Jahren an der Spitze der Marine gestanden und seinen Namen untrennbar mit dem Werden und der kämpferischen Bewährung der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches verknüpft. Nun gibt er die Wache ab, die er so lange in Krieg und Frieden gehalten hat. Der Führer hat Großadmiral Raeder zum Admiralinspekteur der Kriegsmarine ernannt. Der Mann aber, der als Befehlshaber der Unterseeboote dem deutschen Volke und der ganzen Welt bekannt geworden ist, der nunmehrige Großadmiral Karl Dönitz, ist zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ernannt worden.

Die beiden Großadmirale verdeutlichen in der ausgeprägtesten Form den entschlossenen Willen des deutschen Volkes zu einer Seegeltung, wie sie der größten Nation Europas gebührt. Dem im Jahre 1876 geborenen Großadmiral Raeder ist es wie nur selten einem Seeoffizier vergönnt gewesen, in zwei großen Seekriegen an führender Stelle wirken zu können. Im ersten Weltkrieg war der damalige Korvettenkapitän Raeder, der vorher ein Mitarbeiter von Tirpitz gewesen war, der Chef des Stabes des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, des unvergesslichen Kreuzerführers Admiral Hipper. An seiner Seite stand Raeder in vielen Kämpfen, vor allem in der Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai 1916, in der deutsche Seestreitkräfte der englischen Flotte den Nimbus der Unbesiegbarkeit nahmen. Hipper setzte vor dem Skagerrak seine Ehre darin, mit seinen gesamten Hochseeflotte an der Spitze der gesamten Hochseeflotte des Admirals Scheer zu stehen, und seine Schiffe trugen die schwerste Last des Kampfes.

Nach dem Ende des ersten Weltkrieges gehörte Raeder, der in den letzten Tagen als Kommandant des Kreuzers »Cöln« bis nach dem Waffenstillstand am Feind gestanden hatte, zu den Männern, die ihre Kraft dem Wiederaufbau einer deutschen Kriegsmarine widmeten. Nachdem er zuletzt als Inspekteur des Bildungswesens die Ausbildung des Offiziersnachwuchses geleitet hatte, trat er am 1. Oktober 1928 als Chef der Marineleitung an die Spitze der kleinen Reichsmarine. Trotz der Hemmnisse, dank des Diktats von Versailles, gab er ihr durch den »Schiffbauersatzplan« die Grundlage für eine materielle Erneuerung und sorgte dafür, daß die personelle Grundlage für eine grö-

ßere Flotte in zäher Ausbildungsarbeit geschaffen wurde. So konnte Raeder dem Führer als getreuer Gefolgsmann den festen Kern für die neue Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches zuführen, deren erster Oberbefehlshaber im Zeichen der Wehrfreiheit er seitdem blieb.

Obwohl sich die Kriegsmarine wegen der langen Bauzeit von Kriegsschiffen im Jahre 1939 noch im ersten Abschnitt des Ausbaues befinden mußte, hat Großadmiral Raeder ihr vom ersten Tage an, das Gesetz des Angriffes gegeben. Niemals konnte die materiell weit überlegene englische Flotte unserer Kriegsmarine die Initiative entziehen. In der Landung in Norwegen, die den restlosen Einsatz der Kriegsmarine erforderte, hat sich dieser Angriffsgelast dank der zugleich kühnen und kühnen Planung Raeders besonders nachhaltig und weittragend ausgewirkt. Dieser Angriffsgelast trug mit Ueberwasserstreitkräften wie mit Unterseebooten den Kampf von der neu gewonnenen Atlantikstellung auf den freien Ozean, ja, auf alle Meere hinaus. Noch niemals wurde die alte Seemacht England derart schwer getroffen. Es ist mitten im Kriege nicht möglich im einzelnen das Werk und die Kampfführung des Großadmirals Raeder zu schildern. Aber das deutsche Volk weiß, was es diesem Manne zu verdanken hat, dessen preußisch-schlichte und gradlinige Persönlichkeit sich in das Buch der deutschen Seekriegsgeschichte unverlöschbar eingetragen hat.

Wenige Wochen vor Kriegsausbruch versammelte Großadmiral Raeder die Unterseeboote, deren gewaltige Bedeutung in einem von England heraufbeschworbenen Seekriege er klar erkannte, zu einer ausgedehnten Geleitzugübung in der Ostsee. Wir werden den starken Eindruck nicht vergessen, als der damalige Kapitän zur See und Kommodore Dönitz dem Oberbefehlshaber, Großadmiral Raeder, den Vorbeimarsch der Unterseebootflotten im Sonnenglanz eines prächtigen Sommertages meldete. Noch war die Zahl der Boote nicht sehr groß, aber sie und ihre Besatzungen waren die Voraussetzung jener unerhörten Erfolge, die inzwischen von den deutschen Unterseebooten errungen worden sind, vom Eismeer bis nach Kapstadt, vom Mittelmeer bis zum Karibischen Meer, vom Lorenzstrom bis in den Indischen Ozean. Was Dönitz als einstiger draufgängerischer U-Boot-Kommandant des ersten Weltkrieges und als Lehrmeister der neuen Unterseebootwaffe seinen Offizieren und Männern eiserne eingeschärft hat: »Angreifend, ran, versenken!«, das ist zu einem Schrecken unserer englischen und amerikanischen Feinde geworden. Die »Rudeltaktik« der U-Boote, ihre unerbittlichen Geleitzugsschläge, ihre weiten Fernunternehmungen auf den Ozeanen — alles das hat die deutschen Unterseeboote nach dem Eingeständnis der Feindmächte zu ihrem Hauptproblem gemacht.

Wenn der jetzt 51jährige Großadmiral Dönitz nunmehr an die Spitze der deutschen Kriegsmarine getreten ist, so blickt er auf eine dienstliche Laufbahn zurück, die ihn mit allen Bereichen des Seekrieges vertraut gemacht hat. Er ist nicht nur U-Boots-Kommandant, sondern auch Torpedoboots- und Kreuzer-Kommandant und einige Zeit Chef einer Seeflugstation gewesen. Vor allem aber bringt er die starken Impulse seines Willens und den unermüdelichen Angriffsschwung seiner Unterseebootmänner in seine neue Dienststellung mit, in der er dem Unterseebootkrieg bestimmt nicht entfremdet wird. Unsere Feinde können sich darauf verlassen, daß die deutsche Kriegsmarine mit allen ihren Kampfmitteln nicht ruhen wird, bis sie in diesem erdumspannenden Seekrieg in gemeinsamem Kampfe mit unseren Verbündeten die englisch-amerikanische Seetryanne gebrochen und das Recht auf ein freies Meer errungen hat.

Erich Glodschewy.



Im Straßburger Sängerhaus fand gestern vormittag eine große Kundgebung der Partei statt, in deren Verlauf Staatsminister Dr. Schmitthenner und Obergebietsführer der NSDAP, Friedrich Kemper sprachen.

Der Zeitungsdiel

Zeitungsdiel sind meist recht eigenartige Menschen. In vielen Fälln dämert es ihnen gar nicht auf, daß es Diebstahl ist, wenn man andere Leuten die noch druckfrischen Neuigkeiten von der Türe klaut, nachdem sie die noch druckfrischen Neuigkeiten von der Türe klaut, nachdem sie die noch druckfrischen Neuigkeiten von der Türe klaut...

Unter diesen Freibeutern gibt es ganz verschiedene Typen. Da sind die einen, die wahllos nehmen, was sie finden, da sind die anderen, die grundsätzlich nur „ihre“ Zeitung klauen, ja es gibt sogar besondere „Feinschmecker“, die sich auf bestimmte Daten festlegen. Ist da so ein Haus, wo die Zeitung ausgerechnet immer am Montag verschwindet. Die verschiedenen Kombinationen der bestohlenen Abonnenten sind angestellt worden, es ließe sich aber nicht einwandfrei klären, ob der Dieb gerade nur am Montag Gelegenheit zum Diebstahl hat, oder ob er ein besonderer Liebhaber der großen Sportseite ist.

Nun sind ja derartige Überlegungen kriminologischer Natur recht interessant, aber keineswegs geeignet, den Aergen zu verkleinern, den das Ausbleiben der Morgenzeitung beim Frühstückskaffee verursacht. Schon allein die fehlende Romanfortsetzung vergällt leicht einen halben Tag. Darüber hinaus ist die Zeitung vielfach schon zu einer „Mangelware“ geworden, ja an vielen Bahnhofsverkaufsständen tauchen bereits gelegentlich — allerdings ganz kleine — „Schlangen“ auf. Ein Zeitungsdielstehl wiegt daher heute doppelt schwer, und jeder Grund für eine mildere Beurteilung fällt weg.

Es wäre wünschenswert, wenn der eine oder der andere dieser Zeitgenossen, die Leim an den Fingern haben, gerade zu diesem Exemplar käme, wobei wir natürlich keineswegs wünschen, daß es auf unredliche Weise geschieht. Die Aussicht, für einige Zeit den Blick auf die Welt durch Gitter machen zu müssen, wird gewiß die fehlenden Hemmungen ersetzen. Besonders aussichtsreich scheint uns die Sache bei dem Montagsdiel zu sein. Denn heute ist ja gerade Montag. — o.

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 18.32 bis morgen 7.28 Uhr.

Gestern abend wurde der 71 Jahre alte Eugen Muff aus Ruppertsau, Wanzener Straße 20, mit einer Kopferletzung besinnungslos auf der Straße aufgefunden. Man nimmt an, daß er einem Unfall zum Opfer gefallen ist. M. wurde in die chirurgische Klinik gebracht.

Professor Dr. Viktor Dörr, einer der verdientesten Pädagogen an den höheren Schulen des Elsaß vor dem ersten Weltkrieg, neuerdings wieder an seiner letzten Wirkungsstätte im Metz im Ruhestand lebend, vollendet am 1. Februar das 85. Lebensjahr.

Jeder kann ein Kasperletheater kaufen

Bei der nächsten Reichsstraßensammlung am 6. und 7. Februar

In neun Städten sind seit vielen Wochen die Betriebe der Tonindustrie eifrig bei der Arbeit, um die neuen Abzeichen zur 5. Reichsstraßensammlung am 6. und 7. Februar für das Kriegswinterhilfswerk herzustellen. Hunderte von feinen und geschickten Händen sind in Karlsruhe, Bitburg, Limburg an der Lahn, München, Hamburg, Gmund, Wien, Mürzzuschlag und im thüringischen Mengersgereuth damit beschäftigt, aus der weichen Tonmasse, die im ganzen deutschen Volk so bekannten und beliebten Kasperleköpfe anzufertigen.

Der Ton dafür wird zunächst in die Formen gegossen. Dann werden die Figuren ein erstes Mal gebrannt, damit sie fest und hart werden. Nach dem Bemalen kommen sie ein zweites Mal in den Ofen, damit die Glasfarbe durch das Schmelzen zum Leuchten gebracht wird. Mit einer Anstecknadel versehen, gehen dann die fertigen Kasperleköpfe auf die weite Reise in alle großdeutschen Städte und Dörfer, wo sie von Beamten und Handwerkern als WHW.-Abzeichen zum Verkauf angeboten werden.

Ein ganzes Kasperletheater wird zu finden sein; der Kasperle mit seiner Großmutter, der König und die Kö-

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Montag, 1. Februar

Reichsprogramm: 15-16 Uhr: Klassische Solistenmusik. — 17-18 Uhr: Eine unterhaltsame Stunde. — 18-19 Uhr: Einlage: Das neue Buch. — 19-20 Uhr: Der Zeitpiegel. — 19-19.15 Uhr: Wehrmachtstrag: Unser Heer. — 19.20-20 Uhr: Frontberichte und politischer Vortrag. — 20.15 bis 22 Uhr: Für jeden etwas.

Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Sinfonische Musik von Beethoven bis F. Liszt. — 20.15-21 Uhr: Franz Schubert (Gesamtmusik). — 21-22 Uhr: Bach, Bruckner: 1. Sinfonie (Leitung: Schulz-Dornburg).

Mach Deine Stromentnahme klein, schränk' Deine Deckenleuchten ein!

Wenn dieses Reich nicht wäre, gäbe es nichts Menschliches mehr in Europa

Großkundgebung der Partei anlässlich des Zehnjahrestages der Machtübernahme im Sängershaus

Würdiger Ernst, aber auch die gläubige Zuversicht an den Endsieg der deutschen Waffen gaben der Großkundgebung der Partei im Sängershaus anlässlich des Zehnjahrestages der Machtübernahme Inhalt und äußere Form. Bis auf den letzten Platz war der weite Saal gefüllt. Zahlreiche Ehrengäste von Partei, Staat und Wehrmacht nahmen, neben Mitgliedern der italienischen Kolonie, an der Feierstunde teil. Staatsminister #Oberführer Dr. Schmitt-henner und Obergebietsführer der H.J. Kemper, die beiden Redner, wurden immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochen. Ihre zündenden Worte gruben sich in die Herzen der Zuhörer.

Kurze Kommandoworte, Fahnenauf-marsch — und dann erklingt die „Freischütz“-Ouvertüre, meisterhaft gespielt vom Symphonie- und Kammerorchester. Gesprochenes Wort leitet über zu den Ausführungen des Obergebietsführers Kemper.

Obergebietsführer Kemper spricht

In den Tagen des deutschen Zusammenbruchs im Jahre 1918, leitete der Redner ein, hat einmal der Jude und spätere Reichsaußenminister, Walter Rathenau ein Wort ausgesprochen, dessen wir uns heute mit Recht erinnern: „Wer in zwanzig Jahren nach Deutschland kommt, wird unsinken vor Scham und Trauer. Das, was einmal grünes Land war, wird Wüste sein, versunken werden die Städte sein, wie die großen Städte des Altertums, wie Babylon, und in Ruinen werden kümmerliche Menschen leben, die Ueberreste einer ehemaligen Herr-rennation.“ Das wäre in Erfüllung gegangen, wenn die Entwicklung in Deutschland den Weg genommen hätte, der sich mit der Ausrufung von Räterepubliken ankündigte, mit der Abschichtung von Volksgenossen, mit der ganzen Tätigkeit der Leute, die da predigten, daß alles Heil in der Internationalen Moskauer liege.

Die Jugend stand inmitten dieses verwirrenden Zustandes und sah nur den Verfall und den Untergang vor sich. Dagegen rief Adolf Hitler die nationalsozialistische Bewegung auf. Er sammelte die Menschen, die nicht wahr haben wollten, daß sie dem Untergang geweiht sein sollten und führte mit ihnen den harten und zähen Kampf um Deutschland, der oft auf des Messers Schneide stand. Oft schien es, als ob die rote Flut doch noch den Sieg davontragen würde. Es standen sich gegenüber die fanatischen Kämpfer der Bewegung und die roten Herden, die die Herrschaft Moskau nach Europa tragen wollten. Dazwischen stand die Welt der Philister, schlapp und unentschlossen; die zählte nicht. Zwischen diesen beiden Polen hatte es

schwer zu entscheiden, ob die Welt endgültig in einem Meer von Blut und Tränen versinken sollte, ob der Bolschewismus endgültig die Herrschaft der Welt an sich reißen würde.

Die Vorsehung übergab dem Führer die Kraft, die deutsche Volksgemeinschaft aufzubauen, mit den Soldaten des großen Krieges und der heranwachsenden Generation die roten Feinde und die jüdische Internationale zu schlagen. Als Kanzler des Reiches aber bahnte er dem deutschen Volk den Weg zum Erringen der Gleichberechtigung auf der Welt und zu einer besseren Zukunft.

Die bürgerliche Welt wird versinken

Zehn Jahre sind im Leben eines Volkes wie ein Hauch, aber diese zehn Jahre haben dem deutschen Volk ein neues Gesicht gegeben. Sie haben aus einem Volk, das den Fackel der Welt darstellte, ein Volk gemacht, das den Glauben an sich wiedergefunden hat. Wenn die Worte Walter Rathenaus nicht wahr geworden sind, wenn der Bolschewismus Deutschland nicht zur Wüste machen konnte und wenn die deutschen Städte nicht zu Ruinen geworden sind, nachdem die Welt zum Kampf gegen Deutschland aufmarschieren ließen, dann verdanken wir es nur der titanischen Kraft unse-

res Führers Adolf Hitler. In diesem schweren Kampf, den wir jetzt führen, stehen sich dieselben Kräfte gegenüber wie im Kampf um die Macht im Innern. Was dazwischen ist, die schlappe bürgerliche Welt, wird sowieso versinken, wenn die eine oder andere Seite siegt. (Stürmischer Beifall.)

Der Hunnensturm ist an der jungen germanischen Kraft zerbrochen. Der Mongolensturm hat in den Pforten Deutschlands sein Ende gefunden. Auch der Bolschewismus wird zusammenbrechen und das junge Deutschland wird als endgültiger Sieger aus dem Kampf hervorgehen. Wenn wir in schwerer Stunde diesen Tag im Gefühl der alten und doch ewig jungen Kampfgemeinschaft begehen, dann sehen wir vor uns den Kampf der jungen Kame-stalingrad, getreu dem Ziele, das sie rufen, die aus der H.J. kommen und vor beschworen, heldenhaft bis zum Tode zu sein.

Wir wissen, daß der Führer in dieser Stunde unsere ganze Kraft braucht, und so besteht für die junge Generation nur eine Verpflichtung: Adolf Hitler auf seinem Weg in die Zukunft in unverbrüchlicher Treue zu folgen. Obergebietsführer Kemper schloß mit den Worten Ulrich von Huttners: „Deutschland ist da, wo gläubige Herzen sind.“

Rede des Staatsministers Schmitt-henner

Im Anschluß daran ergriff Staatsminister #Oberführer Dr. Schmitt-henner das Wort. Er führte u. a. aus: Wenn wir die Entwicklung der letzten zehn Jahre überblicken, den Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung und den damit verbundenen Aufstieg des Großdeutschen Reiches, dann wird es wohl kaum einen Deutschen geben, der sich des Eindruckes erwehren könnte, daß die sichtbare Lenkung der Vorsehung zur Wirkung gelangt ist. Denn allzu wunderbar ist der Aufstieg aus dem Nichts hinein in die Festung des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches, einer Festung von innerer Größe und äußerer Kraft, wie sie niemals in unserer Geschichte zur Geltung gekommen ist. Und dazu das zweite Wunderbare, das darin besteht, daß dieses Schicksal mehr und mehr verwachsen ist mit dem gesamt-europäischen Schicksal, daß das Schicksal Europas verkettet ist mit dem Schicksal des deutschen Volkes. Wir begrüßen es daher besonders, wenn die italienischen Kameraden zu uns gefunden haben, um das Schicksal gemeinsam mit uns zu meistern.

Wir begehen diesen Tag inmitten des gewaltigen Krieges, den die Erdgeschichte gesehen hat, inmitten des dramatischsten Höhepunktes, den der Krieg bisher genommen hat, inmitten jener im Osten aufgerufenen Entscheidung, zu der der Bolschewismus alles herangeholt hat, was er noch besitzt. Im Osten beginnt sich die Entscheidung anzubahnen, die wir auskämpfen müssen.

Das Heldenlied, das in Stallingrad aufklingt, wird zum größten Heldenlied Europas für Tausende von Jahren anschwellen.

Es ist kein Kinderspiel dieser Krieg, kein Krieg im Stile des

19. Jahrhunderts. Es kommen alle Kräfte zum Austrag, es ist aber ein Kampf, in dem das Gute in der Verkörperung durch das deutsche Volk und das Böse in Gestalt seiner Feinde angetreten ist. Wenn der Nationalsozialismus im Jahre 1933 die Macht ergreifen konnte, dann deshalb, weil seine Sache gut und rein war, weil seine Kampfweise entschlossen und weil vor allem die Gläubigkeit in den Herzen war. Wenn etwas heute nötig ist, dann ist es diese Gläubigkeit, die erhaben war über alle Schwankungen der Zeit, dahin wandelnd in göttlicher Gnade. Mit dieser Gläubigkeit hat die Partei schon damals einen gewaltigen Sieg über den Bolschewismus und seine verschiedenen Schattierungen im Innern errungen. Und wenn im Laufe der Jahre im Frieden und auch im Krieg die nationalsozialistische Partei, als das Herz unseres Volkes und Reiches, als Mittlerin unsere Kraft ausstrahlte in Wehrmacht und Volk und beide verbindet zur unzlöschlichen Wehrgemeinschaft, die heute das Großdeutsche Reich darstellt, dann wissen wir, daß der Sieg unserem Volke sicher ist.

Wir müssen gemeinsam den Sieg erkämpfen

Das Elsaß hat die Geschehnisse der zehn Jahre nationalsozialistischer Führung größtenteils von außen gesehen, denn es war, als sie sich zutrug, im Zerrfeld zweier europäischer Mächte hinübergerissen. Heute ist das geändert, geändert für alle Zeiten, und das Elsaß ist für immer mit Großdeutschland vereint. (Stürmischer Beifall.) Und wenn etwa da und dort Menschen der Ansicht sein sollten, im Falle einer Niederlage werde das Vernichtungsschicksal gerade an ihnen vorbeigehen, vielleicht durch britische und amerikanische Besatzungsworte ge-

hemmt, so sind sie die größten Idioten der Weltgeschichte. Wenn der Bolschewismus Millionen Deutscher in die Tundra Sibiriens abtransportieren will, um sie zu Sklaven zu machen, dann darf nicht vergessen werden, daß gerade der Westen des Reiches und auch das Elsaß sehr dicht besiedelt sind. Wir sind ein geworden in Leid und im Glück, und so müssen wir gemeinsam den Sieg erkämpfen.

Staatsminister Dr. Schmitt-henner zeigte dann an Hand der Geschichte auf, daß schon das Erste und das Zweite Reich von der Geschichte eine europäische Aufgabe erhalten hätten, und daß das neue nationalsozialistische Deutsche Reich ebenso in eine europäische Aufgabe hineingewachsen sei. Wenn dieses Reich nicht wäre, gäbe es nichts Menschliches in Europa. Dem Dritten Reich sei es nicht vergönnt gewesen, sich in ruhiger Zeit zu gestalten, da es sich in einem entscheidenden Wendepunkt der Weltgeschichte formte, wie er seit Jahrhunderten nicht mehr erlebt wurde. Es stehen sich die vergrößerten alten Völker und die jungen Nationen gegenüber. Mit der Naturgewalt eines Vulkans drängt unsere Zeit zu einer Neugestaltung der Erde. Dazu kommt noch, daß Amerika Anspruch erhebt, Europa abzulösen, ein amerikanisches Jahrhundert zu schaffen, und daß der Bolschewismus das bolschewistische Jahrtausend fordert.

Demgegenüber fordern die jungen Mächte die organische Gestaltung der Völkerordnung in Großräumen, führte der Redner weiter aus, die aus den Rassengemeinschaften herauswachsen. Wenn Europa diesen Anspruch erhebt, dann mit gutem Recht. Wer hätte den Mut zu sagen, daß die amerikanische Kultur über der europäischen stünde? Niemand hat der Amerikanismus ein Recht auf Herrschaft über andere Kontingente. Wenn der Mongolensturm die europäische Welt überrannt hätte, dann hätte er mit ihr Schluß gemacht. Nicht anders wäre es bei einer Niederlage, da im Bolschewismus die barbarische Wildheit unkultivierter Völker zum Einsatz kommt.

Er hat noch nie die Furchtsamen beglickt

Der Größe des gegenwärtigen Kampfes entspricht die Größe der Leistung, die gefordert wird. Und so wird jetzt die ganze Kraft des deutschen Volkes zusammengefaßt werden. Diese letzte Form des totalen Krieges war vorbereitet, und sie wird jetzt verwirklicht werden. Es ist selbstverständlich, daß jeder Deutsche sich für den totalen Krieg zur Verfügung stellt. Es erfordert dies ein persönliches Schicksal. Wenn wir bereit sind, letzten kämpferischen und leistungsmäßigen Einsatz zu geben, um den Sieg zu erringen, dann wird er sicher sein. Ich schließe mit den Worten eines deutschen Dichters: „Wo aber Gefahr ist, ist das Rettende auch“ und mit den Worten eines anderen Dichters, der da sagt: „Er hat noch nie die Furchtsamen beglickt, der alte Gott.“ Darum: starke Herzen und Glauben an den Führer — und der Sieg muß unser sein!

Stürmischer Beifall begleitete das Ende der Rede. Kreisleiter Schall schloß die Kundgebung mit der Führerrede und den Liedern der Nation. — II.

Bauernversammlung

nt. Mittelhausen. — Kürzlich fand hier eine wichtige Versammlung statt. Kreisbauernführer Schneider sprach im vollbesetzten Saale Ludwig über die Erzeugungsschlacht.

Im Westfeldzug gefallen

al. Schäffersheim. — Die Familie Schall erhielt dieser Tage erst die Nachricht, daß ihr Sohn Albert im Juni 1940 an der Somme gefallen ist.

Todesfälle

rr. Hördt. — Dieser Tage riß der Tod Lücken in zwei hiesige Familien. Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb im blühenden Alter von 16 Jahren der Friseurlehrling Karl Simon. — Der Familie Jakob Haller, die erst kürzlich einen Sohn verlor, wurde nun der Vater entrisen. Er stand im Alter von 73 Jahren.

hg. Erstein. — Im Alter von 67 Jahren verstarb der Schiffer Josef Fassel. Ferner verschied der im Ruhestand lebende Wollspinner Martin Fender. Er erreichte das 73. Lebensjahr.

Parteiliche Bekannmachungen Kreis Strassburg

Ortsgruppe Fegersheim. — Kommden Freitag, 20.30 Uhr, Dienstäppel im Saale Speyer für sämtliche Mitglieder des Opfernringes und Angehörigen der Gildierungen.

Ortsgruppe Vendenheim. — Am Dienstag, um 20.30 Uhr, findet auf dem Bürgermeisterei eine wichtige Dienstbesprechung für die Politischen Leiter statt. Erscheinen ist Pflicht.

Erfolgreicher Volkskulturtag in Strassburg

Sondervorstellungen in Theater und Lichtspielhäusern — Volkskonzert im Sängershaus

Am gestrigen Sonntag hatte die Strassburger Bevölkerung durch den Volkskulturtag Gelegenheit, an allen kulturellen Einrichtungen unserer Stadt, wie sie auch jetzt in erster Kriegszeit in vollem Umfang aufrechterhalten wer-



Nelly Peckensen vom Theater der Stadt Strassburg ertete Beifallsstürme für ihre Arien. Aufn.: Str. N. N. (Amann)

den, in weitestem Maße teilzunehmen. Das Theater der Stadt Strassburg bot als geschlossene Vorstellungen „Wienener Blut“ und „Küchen von

Heilbronn“, die Lichtspieltheater hatten sich mit neuen Filmprogrammen in den Dienst der Partei gestellt. Seinen Abschluß fand der Volkskulturtag mit einem ausgezeichnet besuchten Volkskonzert im Sängershaus, zu dem auch eine Reihe führender Persönlichkeiten aus Partei, Wehrmacht und Staat erschienen waren.

Das Orchester des Theaters der Stadt Strassburg bot ein ausgewähltes Programm bunter Melodien, die Stabführung hatte Kapellmeister Fritz A d a m, der sich wieder als ebenso kundiger und umsichtiger Orchesterleiter wie als genauer Kenner der verschiedensten musikalischen Werke erwies, und mit seinem Orchester reichen Beifall ertete. Den Auftakt bildete C. M. v. Webers sieghaft rauschende „Oberon“-Ouvertüre, dem die elegante und geistvolle Musik aus Mozarts „Idomeneo“ — „Feierliche Musik“ und „Festmarsch“ — folgte. Das Orchesterzwischenpiel aus Puccinis „Butterfly“ leitete über zum Auftreten unserer Sopranistin Nelly Peckensen, die mit dem mit Schmelz und Innigkeit vorgetragenen Lied der Lauretta aus Puccinis „Gianni Schicchi“ u. der großen Arie der „Butterfly“ rauschende Beifallsstürme entgegennehmen konnte, ebenso wie mit dem temperamentvollen und melodischen Czardas aus der „Fledermaus“. Mit der festlichen Ouvertüre zu Rossinis „Wilhelm Tell“ fand der erste Teil des Programms seinen Abschluß. Der zweite Teil brachte dann beschwingtere Weisen, beginnend mit Rossinis Ouver-

türe zu der Oper „Die Italienerin“, den Melodien aus der „Verkauften Braut“, die dann überleiteten zu Ouvertüren, Walzern und Märschen von Johann Strauß und Franz Lehar.

So hat auch diese Veranstaltung wieder ganze Volkskulturtag dazu beige-



Ein Blick in die Bläsergruppe des Orchesters

tragen, den Strassburgern Stunden der Entspannung und Freude zu bringen und so mitzuwirken, an dem großen Werk der Gemeinschaft. — ch.

Der Fußballsonntag

Gauauswahlen. — In Straßburg: Elsaß — Pariser Soldaten 2:5 (1:3). In Duisburg: Niederrhein — Westfalen 5:3 (3:3). — Baden: FV. Rastatt gegen FV. Daxlanden 3:1. Phoenix Karlsruhe gegen VFR. Feudenheim 2:3. VFR. Mannheim — Freiburger FC 13:0. — Westmark: FV. Metz — VFR. Frankenthal 7:0. — Württemberg: Stuttgarter Kickers — VfB. Friedrichshafen 8:2. VfB. Stuttgart — VFR. Heilbronn 6:2. Union Böcklingen — Sportfr. Spitzgart 1:3. SSV. Reutlingen — SV. Feutzbach 1:4. TSG. 46. Ulm — VFR. Asien 3:1. — Südbayern: BC. Augsburg — 1880 München 0:2. VfB. München gegen LSV. Straubing 2:3. Wacker München — Schwaben Augsburg 3:1. — Nordbayern: 1. FC. Nürnberg gegen RSG. Weiden 6:0. VfL. Nürnberg — FC. 08. Schweinfurt 4:1. FC. Bamberg — Vikt. Aschaffenburg 3:1.

Die Meisterschaft der 1. Klasse

—Vb.— Das einzige Punkte-Treffen in der ersten Klasse führte Nieder- und die Mannschaft aus Buchsweiler auf dem Platze des Erstgenannten zusammen. Nach abwechselungsreichem Treffen blieben die Gäste aus Buchsweiler mit 6:3 siegreich und stehen nun an dritter Stelle in der Tabelle, die folgendes Aussehen hat:

1. Schweighaus	9	9	0	0	39:	4	18
2. Weisenburg	9	6	0	3	19:	14	12
3. Buchsweiler	10	5	1	4	26:	24	11
4. Surburg	9	5	0	4	33:	21	10
5. Bischweiler	8	4	1	3	22:	22	9
6. Schlirhein	9	3	1	5	17:	23	7
7. Niedermörsen	9	2	0	7	13:	36	4
8. Merzweiler	9	0	1	8	9:	54	1

Straßburger BDM. siegte

Vor zahlreichen Zuschauern führte der HJ-Bann 113 Freiburg einen Schwimmvergleichskampf der drei Banne Straßburg, Konstanz und Freiburg durch. Erwartungsgemäß setzten sich bei der HJ. die Freiburger mit 36 Punkten vor Konstanz (23 P.) u. Straßburg (11 P.) an die Spitze. Beim BDM. lagen die Straßburgerinnen in Front und erzielten 15 Punkte vor Freiburg (9) und Konstanz (3). Die Jungmädler führten einen Vergleichskampf zwischen Konstanz und Freiburg durch, den die Freiburgerinnen mit 13:11 Punkten gewannen. Besonders bemerkenswert war die Bruststaffel der HJ. über 6x50 m, die von Freiburg nur knapp mit Handschlag gegen Konstanz gewonnen werden konnte.

Die Kreisklasse hielt sich gut

Zu den Freundschaftsspielen des gestrigen Sonntags

Die wenigen Freundschaftsspiele des gestrigen Sonntags ergaben nicht ganz die erwarteten Resultate. In zwei Fällen mußte der Gauklassenvertreter erneut eine Niederlage in den Kauf nehmen, und was besonders überrascht, ist hier das hohe Schlussresultat. Die Ergebnisse: Schlettstadt — SVS. 2:1; Grafenstaden — Walk 6:2; ASV. 06 — Marn-Bischheim 8:1; Kronenburg — Sportgemeinschaft # 0:5.

Eine hart umstrittene Partie lieferten sich die »Violetten« und die von Tivoli. Nachdem man beiderseits bei Halzeit ein Tor erzielt hatte, gelang der Platzelf kurz nach Wiederbeginn der Siegestreffer. Grafenstaden entpuppte sich immer mehr als erster Aufstiegs kandidat und schlug die Gäste klar aus dem Felde. Die Walker hatten in ihren Reihen einige neue Leute ausprobiert, deren Leistung nicht überzeugend war. Man wird in Zukunft wieder auf die ehemaligen Teilnehmer zurückgreifen müssen. Auf dem »Apfel« konnten die Bischheimer bis Halzeit die 1:0-Führung halten. Nach Seitenwechsel war die Platzelf wie umgewandelt und schoß die Tore wie man sie wollte. Kronenburg empfing die Meisterelf und hatte gegen den Ansturm der Besucher nicht genügend Puste, um ein knappes Resultat über die 90 Minuten

Elf Soldaten zeigten 14 000 Zuschauern ein glänzendes Fußballspiel

Die Pariser Soldatenelf schlug die elsässische Gauauswahlmannschaft 5:2 (3:1) — Bornemann war der große Organisator der Gäste

Gestern schlug die Pariser Soldatenelf auf dem Straßburger Meinaustadion vor 14 000 Zuschauern eine elsässische Auswahlmannschaft verdient mit 5:2 Toren. Die Soldaten stellten eine technisch gute Elf, die als geschlossenes Ganzes aufeinander abgestimmt war, während in der elsässischen Mannschaft wohl elf Einzelkämpfer standen, die sich aber während keiner Minute zu einer geschlossenen Mannschaftsleistung aufschwingen konnten. Die 14 000 Zuschauer stellen einen neuen Rekord auf. Somit ist in einer Zeitspanne von zwei Wochen der beim Spiel RCS.—FC. Mülhausen (12 500 Personen) zustande gekommene Rekord erneut gebrochen worden. Vor dem Spiel überreichte Oberstadtkommissar Dr. Ernst, in Anwesenheit von Sportführer Baden/Elsaß, Herbert Kraft den Gästen ein Andenken an ihren Aufenthalt in Straßburg.

Während die Elsässer in der angekündigten Aufstellung antraten, mußten die Gäste in letzter Minute auf einige ihrer besten Spieler verzichten. Trotz dieser Ausfälle spielten sie den weitaus besseren Fußball, an dessen Aufbau der Schalker Mittelläufer Bornemann hervorragenden Anteil hatte. Die Soldaten deckten gefällig, ließen den Ball laufen, und, besonders in der Mitte der ersten Halbzeit, führten sie einige glänzende Kombinationszüge in der Feldmitte vor. Das Leder lief »im Kreis« und mochte die Zuschauer an das Schalker Kreiselspiel erinnern. Die Elsässer stemmten sich wuchtig diesem Paßspiel entgegen, ohne daß es ihnen gelang, es zu zerstören. Einige Züge von Bornemann waren Schulbeispiele guten und modernen Fußballs, wie man sie im Meinaustadion noch wenig zu sehen bekam. Die Elf, obwohl aus Spielern der verschiedensten deutschen Gaus gebildet, war äußerst perfekt aufeinander eingespielt und wies im Mannschaftsspiel keine Lücke auf. Die Elsässische Mannschaft war kein ebenbürtiger Gegner, hätte aber trotzdem in der zweiten Hälfte noch ein weiteres Tor aufhaken können. Denn in der ersten Halbzeit fiel die gastgebende Elf fast völlig auseinander.

Unter den Erwartungen

Die elsässische Mannschaft blieb, wie eingangs schon angedeutet, hinter den Erwartungen zurück. In der Elf standen wohl elf Namen, die im elsässischen Fußball einen guten Klang haben. Aber die Mannschaft zeigte, außer der ersten Viertelstunde der zweiten Hälfte, keine gehaltvolle Leistung. Die Gäste zeigten sich in der ersten Halbzeit nicht als gefährliche Elf, sondern als eine Gruppe, die sich nur zu halten. Die #—Elf gewann wie erwartet klar und deutlich.

Schlettstadt—SV. Straßburg 2:1

In Schlettstadt sah man gestern schönen Fußball. SVS. stellte eine junge, schnelle Mannschaft, die sich restlos einsetzte. Der Sturm brachte mit seinen schnellen Vorstößen das Tor der Schlettstädter immer wieder in Gefahr. Schlettstadt spielte heute einen ungekünstelten Fußball, in dem der Drang nach dem Tor vorherrschte. Das Spiel stand meistenteils auch im Zeichen einer Überlegenheit der »Violetten«, jedoch mangelte es manchmal an Schußvermögen. Nach einer halben Stunde eröffnete Caspar den Torregen. Kurz vor Halbzeit verwandelte Haenzel einen Handelfmeter zu 1:1. Zehn Minuten nach Halzeit konnte Loos das Siegestor buchen.

Für unsere Fußball-Nationalmannschaft

findet in der Zeit vom 8. bis 15. Februar im Frankfurter Sportfeld ein Lehrgang statt, um sie auf die kommenden Länderspiele vorzubereiten. Bei dieser Gelegenheit kommt es am 14. Februar zu einem Übungsspiel zwischen den Nationalen und der Gauauswahlmannschaft von Hessen-Nassau.

stung zeigte, als Mittelläufer viel nützlicher gewesen wäre. Auch Heine tauchte erst in den letzten 45 Minuten auf. Als Halbstürmer hätte er sich besser bewähren können. Die Läuferreihe legte gegen Schluss noch eine annehmbare Partie hin, doch das Zuspätkommen war zu ungenau. Im Sturm bestand überhaupt kein Zusammenhang, und selbst der linke RCS.—Flügel kam nie über eine durchschnittliche Leistung hinaus, da Heisserer weit zurückgezogen spielte. Peter Wächter ist nicht in Form. Fritz Keller machte einige gute Sachen; so waren besonders einige Flankenläufe recht schnell und gefährlich. Außer einigen wenigen guten Einzelleistungen enttäuschte der Elsaßsturm. Mit Korb und einem wuchtigeren Mittelstürmer wären drei Tore Unterschied kaum zustande gekommen.

Schiedsrichter Ströbner—Heidelberg brachte die vierzehntägige Zuschauer oft in Wallung. Besonders

Wie die sieben Tore fielen

Elsaß: Badina — Pfleger, Gebhardt — Demuth, E. Waechter, Gruber — Keller, P. Waechter, Heine, O. Heisserer, Dorninger. Pariser Wehrmachtelf: Tschach — Billmann, Schmidt — Mutz, Fickenscher, Bornemann — Steingans, Billen, Poprawa, Pennig, Reinhardt. Schiedsrichter: Ströbner, Heidelberg.

Begleitende Leistung der Soldaten

Zu Beginn der Partie ist Nervosität und Abtasten beiderseits zu sehen, und sofort fällt das in allen Lagen flüssige Spiel und die tadellose Ballbehandlung der Gäste ins Auge. Allerdings wehren die Elsässer zunächst geschickt, stehen aber durch E. Wächter den Soldaten einen billigen Erfolg zu durch Selbsttor, als Badina unzuverlässig das Tor verläßt. 1:0 für die Wehrmacht. Dorninger versiebt, Keller wird schwer gehindert, und schon sind die Blauen wieder in Front, und Reinhardt bombt eine Rechtsflanke in der 22. Minute direkt zum 2:0 ein. Mehr und mehr drückt das Elsaß auf Tempo, es sind jedoch die Wehrmachtvertreter, die durch Steingans ein 3. Tor aus klarer Arbeitsstellung erzielen.

Elsaß verbessert

Wenig vor der Pause ist Keller mit einer Steilvorlage von Heine davongezogen und verbessert auf 3:1. Die räumlichen Feldgrauen sorgen im Zuschaueraal reichlich für Stimmung. Nach der Pause sind die Einheimischen sofort in Schwung und greifen mit Elan an; der Druck findet die Soldaten auf Posten, alles wird gewehrt. Ein Handelfmeter gibt Heisserer Gelegenheit, das Resultat auf 3:2 zu drücken. Jetzt hat die heimische Elf vollen Wind in den Segeln. Heine erzielt ein

Ringersieg im Jubiläumskampf

Italien wurde in Nürnberg 5:2 geschlagen

Der deutsche Ringkampfsport, der schon von unseren Vorvätern als ein besonders geeignetes Mittel zur Erhöhung des Körpers und Schulung des Kampfes angesehen wurde, kam im ausverkauften Nürnberger Apollotheater zu einem eindrucksvollen Erfolg. In ihrem 50. Länderkampf schlug die deutsche Nationalstaffel die italienischen Kameraden sicher mit 5:2 Punkten. Sie errang damit ihren 33. Sieg, dem 17 Niederlagen gegenüberstehen, während Italien nach einem Stand von 3:2-Siegen für Deutschland nunmehr seine vierte Niederlage hinnehmen mußte. Die deutschen Siegpunkte errangen der Bantamgewichtler Pulheim und der Schwergewichtler Uffz. Horaffischer Nürnberg durch Schultersiege, während Obergr. Block (Wilhelmshaven) im Federgewicht, Uffz. Nettesheim (Köln) im Weltergewicht und Gefr. Fritz Schäfer (Ludwigshafen) im Mittelgewicht Punkterfolge erzielten. Italienische Siege gab es im Leichtgewicht durch Borsari über Wicke (Berlin) und im Halbschwergewicht durch Silvestri, der Lieber (Berlin) entscheidend niederrang.

Leistungsbeseitigung im Schilau

Langlaufprüfung der Wehrmacht auf dem Feldberg

Schon vor dem Kriege hatte der Schilau bei der Wehrmacht eine gute Pflegestätte. Seit aber der Kampf im Osten ausbrach, ist die Verwendung von Schilau durch die Soldaten eine der ersten Notwendigkeiten in den weiten östlichen Räumen geworden. Die Wehrmacht legt daher neben der Waffenausbildung auch auf die Ausbildung im Schilau einen entscheidenden Wert. Um einen Ueberblick über den Stand dieser Ausbildung und über das Können des einzelnen Soldaten zu erhalten, wurde doch auf der Strecke hart und verbissen um die beste Platzierung gekämpft, und selbst wenige Meter vor dem Ziel wurde noch mancher Teilnehmer von seinen Kameraden im Endspurt abgefangen. Die erzielten Zeiten, die nur wenig über einer Stunde liegen oder vielleicht noch darunter, können als sehr gut bezeichnet werden, besonders wenn man berücksichtigt, daß etwa ein Drittel der Teilnehmer das 34. Lebensjahr überschritten hat. Die genauen Ergebnisse werden erst nach Beendigung der Leistungsbeseitigung am Dienstag bekanntgegeben. (fr.)

»Ach, ist das eine Freude!« jubelte sie.

»Ach, ist das eine Freude!« jubelte sie. »Etwas Schöneres könnte ich mir ja nicht wünschen, obwohl ich dich dem Unmenschen da nicht gönne und du sicher ein beklagenswertes Los bei ihm haben wirst.«
»Liesse kam nun auch herbei und fiel abwechselnd Dora und Richard in die Arme.
»Wie kommt ihr denn hierher?« fragte Richard. »Ihr scheint ja hier ganz zu Hause zu sein.«
»Na, du wirst schon sehen warum«, sagte Lilly unheilverkündend. »Ich möchte nicht in deiner Haut stecken. Sie erwarten dich schon.«
»Wer erwartet mich?«
»Unsere und Doras Eltern, alle vier sitzen sie drin in der guten Stube und beraten, was mit dir geschehen soll.«
»Ist das wahr, was du da sagst?« fragte Dora.
»Natürlich ist es wahr. Heute mittag telefonierte Fritz im Auftrag von Herrn Anders, daß du gefunden seist, und zwar in Begleitung meines sauberen Bruders, und daß ihr beide um diese Zeit hier ankämet. Wir wußten ja nicht, daß ihr zusammen wart, weil du schon vierzehn Tage verschwunden warst. Dieser Unhold aber erst ein paar Tage, außerdem glaubten wir an ein Zerwürfnis zwischen euch, sonst hätten wir gewiß nicht solche Angst um dich gehabt und die Polizei benachrichtigt. Da nun meine Eltern annehmen, daß ihr beide vom Bahnhof gleich hierherkämt, beschlossen sie, euch hier zu erwarten und vorher noch mit deinen Eltern das nötige zu besprechen.«
»Das ist ja reizend«, lachte Richard respektlos, »ein richtiges Familienfest!«
(Fortsetzung folgt)

Liebe

ROMAN VON PAUL BERTOLLY
Urheberrecht: Paul List Verlag, Leipzig.

70. Fortsetzung

Sie warteten auf dem großen Platz inmitten der zur Stadt flutenden Reisenden auf den Tram. Alles bewegte sich und lärmte um sie her. Dora wies auf die Dächer der hohen Häuser, die im Abendglanz funkelten:

»Bald geht die Sonne unter. Man merkt es hier kaum, und was ist das für ein erhabenes Schauspiel in den Wassergütern.«

Der Tram kam, sie setzten sich nebeneinander, obwohl sie gewärtig sein mußten, daß man sie kannte. Aber was hatten sie jetzt noch zu befürchten, wo die große Abrechnung doch schon im Gange war! Sie fuhren durch die Stadt, die Haltestelle kam, die Dora jeden Tag benützte und an der Richard sie so viele Male erwartet hatte, nur um sie zu sehen oder ihr unbemerkt zu folgen. Hier war die Ill in ihrem gewohnten ruhigen, grünen Gleiten, mit ihren Anglern und Wäschepritschen. Und hier war damals Dora ausgestiegen, mit einer Schwäche kämpfend vor Schrecken über ihre vermeintliche Schuld an dem Schicksal von Richards Daunen. Dann kam ein Nebenarm der Ill, Kleingärten, Alleen, ein Bahndamm, ein Friedhof, Felder, eine grüne der Stadt vorgelagerte Zone, dann die Vorstadt mit den Schloten ihrer Fabriken und Brauereien. Und jetzt waren sie an der Haltestelle angelangt, an der sie sich zum erstenmal gesehen, dann

fast jeden Mittag gekreuzt, an der ihr Schicksal, das jetzt bis an den Himmel reichte, seinen unbewußten, zögernden, widerstrebenden Anfang genommen.

»Wenn ich an all das zurückdenke, so kann ich an die Gegenwart fast nicht glauben«, sagte Richard. »Wie habe ich nach einem Wort, einem Blick von dir geschmeichelt! Das war das schönste von allem, daß du so spröde warst.«

Und so ging es weiter: Richards Haltestelle kam, an der er diesmal, nur einen Blick nach der Straße werfend, in der er wohnte, ohne ein Wort zu verlieren, vorbeifuhr. Dann nahte die zweite Vorstadt mit ihren teils noch ländlichen Häusern, dann die Endstation, die Landstraße mit den Platanen, der Kanal, die Wiesen, all die unwirklich gewordenen, mit der ganzen Macht der Vergangenheit zu ihnen redenden Schauplätze und Zeugen ihrer Liebe.

»Je näher wir der Entscheidung kommen, desto, ich kann nicht sagen, beklommener, sondern feierlicher wird mir zu Mute«, sagte Dora. »Ich weiß wohl, daß unsere Schuldlosigkeit zuletzt triumphieren wird, aber es wird vorher gewiß zu einer schlimmen Szene kommen. Es geschieht nur ganz selten, daß mein Vater in Zorn gerät, aber er ist dann, ich kann es nur wiederholen, wie ein feuerspeiender Berg, nichts vermag ihm zu widerstehen, man kann dann nur schweigen und alles über sich ergehen lassen, auch wenn er einen noch so Unrecht tut; hinterher ist er dann um so zugänglicher, ja beschämter in dem Maß, als er einsieht, daß er über das Ziel hinausgegangen ist.«

»Ich muß das, Lieber«, sagte sie

sanft. »Du wirst erst hinzukommen, wenn das Ungewitter vorbei ist. Das ist ein Opfer, das ich von dir verlange.«
Er schüttelte den Kopf.
»Ein Opfer der Feigheit kannst du nicht von mir verlangen.«
»Aber ein Opfer der Einsicht. Bedenk doch, Richard, was auf dem Spiel steht. Mein Vater wird durch deinen Anblick noch mehr gereizt werden, du wirst dich hinreißen lassen, und mir wird das Schauspiel zuteil, daß die beiden Menschen, die mir auf der Welt am nächsten stehen, feindlich gegeneinander erstehen. So muß deine Gegenwart für uns alle zum Schlechten ausschlagen.«

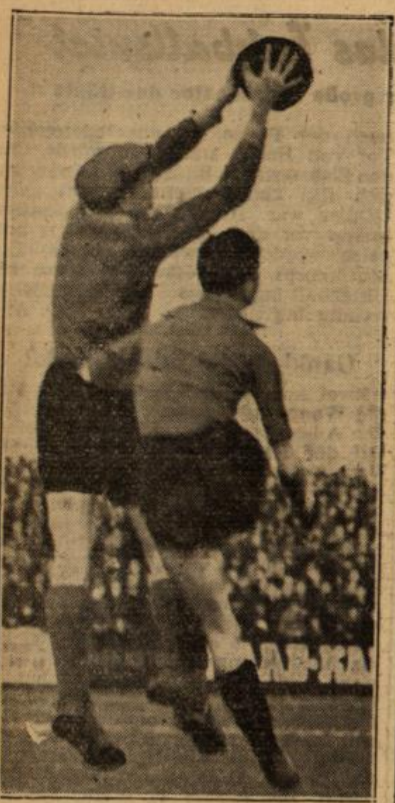
»Habe keine Angst, Liebe«, lachte er. »Du sollst sehen, daß ich, wenn es darauf ankommt, ein Engel an Geduld und Hinnsahme sein kann. Wenn dein Vater Feuer und Flammen speit, so werde ich unerschütterlich wie ein Fels sein. Verlaß dich darauf!«
»Ach Gott, jetzt erst wird mir das Herz so schwer!« seufzte sie.

Sie bogen den Feldweg ein. Die versinkende Sonne blendete ihnen mit ihrer Strahlenflut direkt ins Gesicht, so daß sie gegendelt die Augen schlossen. Der Weg, das Dorf, alles lag in dem gelben, sprühenden Licht, das wie eine gewaltige Wolke, einem glühenden Ausguß entstieg, über der Landschaft zerstäubte. Nur die Wiesen vor Seite mit ihren zahllosen Herbstzeilosen zeigten tiefe, kraftvolle Farben und die Bäume warfen lange, feierliche Schatten. Nun sank die Sonne hinter der Kirche, daß ihre Fenster wie voll Feuer glühten, der Weg machte eine Biegung, und sie sahen den Andershof vor ihnen liegen. Dora preßte die Hand auf das Herz und lächelte zaghaft zu Richard:

»Wirklich, es fällt mir nicht leicht, es ist immerhin der Vater.«
»Aber was willst du denn!« ermunterte er sie. »Haben wir nicht allen Grund, erhobenen Hauptes vor deinen Vater hinzutreten? Wie viel andere an unserer Stelle könnten das noch?«
Es kam ihnen in diesem Augenblick jemand elends die Straße entgegengeläufen, ein Mädchen offenbar, sie erkannten sie in der staubflimmernnden Sonne erst auf ihre Rufe hin. Es war Lilly, die wie außer sich vor Freude Dora um den Hals fiel und sie ungetümel küßte:
»Daß du wieder da bist! Welches Glück, daß du noch lebst! Was haben wir eine Angst um dich ausgestanden!«
»Aber warum denn?« lächelte Dora. »Ich bin doch kein kleines Kind, das verloren geht. Wie kommt ihr denn auf so einen Gedanken?«
»Das ist doch verständlich, wo du immer so traurig warst und dann fortgingst und wir nichts mehr von dir hörten. Als dann Rosa an deine Verwandten schrieb, du sollstest wegen der vielen Arbeit heimkommen, stellte sich erst heraus, daß du gar nicht bei ihnen warst. Da mußten wir doch auf den Gedanken kommen, du hättest dir etwas angetan.« Sie löste sich von ihr mit Tränen in den Augen: »Sag, hat er dich entführt, mit List oder Gewalt?« Und als Richard unbändig lachte: »Scheusal!« indem sie den Kopf nach der anderen Seite warf.
»Ach, liebes Kind, was denkst du nur!« sagte Dora. »Ich bin ihm freiwillig gefolgt. Wir hatten so viel zu bereden, und sind die besten Freunde, und was meinst du, über kurz oder lang wirst du meine kleine Schwägerin sein.«

SG. 44 folgt SV. Straßburg dicht auf den Fersen

RSC. Straßburg verlor gestern zwei Punkte in der unterelsässischen Basketballmeisterschaft



Der glänzende Torhüter der Pariser Soldatenelf, Tschach, nimmt hier dem anstürmenden Mittelstürmer Heine einen hohen Flankenball weg.

mh. — Nach dem vor acht Tagen gegen SG. 44 unter schwierigen Umständen erlittenen RSC-Sieg waren die Akten der Meißner stark gestiegen. Mancher wird im stillen mit einem neuen, wenn auch wieder knappen Erfolg der Blauen gerechnet haben. Es kam aber anders, denn SVS. übernahm gestern, allerdings nicht ohne Mühe, das Kommando und erreichte zum Teil schon durchdachte Gegenaktionen zu beantworten. Da auch SG. 44 in Königshofen den hartnäckigen Widerstand der Lokalmannschaft brach, entstand eine neue Lage in der Spitzengruppe: SVS. und St. stehen jetzt ganz dicht nebeneinander, aber RSC. fällt auf den dritten Platz zurück.

Wie es im weiteren in der Gauklasse aussieht, skizzieren wir in nachstehenden Zeilen: RSC. — SVS. 34:40 (15:17), Post SG. — SGIG 34:27 (23:12), SCS. gegen Concordia 21:19 (9:13), SVK. gegen Sportg. 18:29 (7:13). — RBSSG. II gegen SGIG. HJ. II 2:0, Alsatia gegen RBSSG. HJ. I 0:2, Rupprechtshausen — SGIG HJ. I 25:12 (6:5). Freundschaftsspiele: RBSSG. — SpVgg. Frauen 13:20 (7:8), RSC. II — SVS. II 20:22 (9:13).

Das Hauptspiel
Im Meinaustadion waren über 250 Personen Zeugen eines sofort spannenden einseitigen Kampfes, der vorerst über 2:0, 2:3, 4:3, 4:4 ging. Die SVS. Abwehr versagte für kurze Zeit und bis 12:4 nützte RSC. die Lage aus. Nun trat Mittelberger gleich schußgerecht ins Spiel. Mit Koegel schafft er 12:8, 12:8, 12:9, 13:11 bis zur 15. Minute. Nun hat die Verteidigung des RSC. Hem-

mungen. Anckly sieht sich wiederholt allein vor drei Gegnern 13:15, 13:17 zeichnet Baumgartner, worauf der durchbrechende Walter 15:17 als Halbzeitresultat erzielt. Kaum wieder angepfiffen ist SVS. etwas besser als die Gastgeber in Fahrt, die jedoch nach 4 Minuten doch 19:19 erzwingen. Aber die Roten vom Tivoli reißen die Initiative an sich. Es entsteht schnell 20:29. Brodberger und jetzt auch Kaufmann drücken anschließend auf 25:32. Man merkt den Eindruck, daß die Kraft von RSC. gebrochen ist. Brodberger und Walter rafften sich aber auf, so daß die Punkte spanne anzieht. Wir merken nach und nach: 26:32, 26:34 Miltenberger, Walter 28:34, 28:36 Miltenberger, Walter 30:38, 30:38 Hittling, Walter 32:38, 32:40 Baumgartner und Walter peinlich genau und äußerst sicher das wichtige Treffen, das SVS. durch größere Sicherheit unterm Korb zu seinen Gunsten entschied, während RSC., abgesehen von einigen Schwächen, mit etwas mehr Präzision anlässlich zahlreicher Strafwürfe, den Sieg hätte erringen können.

Die weiteren Treffen
Gegen PSG. meldete sich SGIG. ohne Eber, und das Fehlen dieses Animators machte sich recht fühlbar. Obwohl

mit 1:6 im Rückstand, raffte sich PSG. schnell auf. Tempo und Paßspiel brachten SGIG. ins Hintertreffen und da noch obendrein Remi es immer wieder mit hoffnungslosen Fernwürfen versuchte, entstand der verdiente PSG-Sieg unter Kam. Stroch sicherer der Lokalkampf SCS. — CS. zu einem harten Strauß. SCS. kam durch Hill und Bittendiebel auf 9:5, aber Concordia holte auf. Unentschieden, 9:9 bei Seitenwechsel. Nun ist CS. etwas besessener im Bilde und drückt auf 14:9, was aber SCS. nicht daran hindert mächtig aufzubrechen, um bis zum Schluß das Heft in der Hand zu halten. Gute Spielleitung von E. Worringer. — In Königshofen war gestern SG. 44 nicht so recht im Fahrwasser. SVK. wehrte sich verzweifelt, griff oft ganz gefährlich an durch Bohn und Schmitt, mußte aber trotzdem den kürzeren ziehen.

Die Tabelle:

1. SV. Straßburg	11 9	2 411:278	18
2. Sportg.	11 9	2 368:236	18
3. RSC. Straßburg	11 8	3 334:298	16
4. Post Sportg.	11 6	5 330:256	12
5. SG. Ilkirsch	11 5	6 317:278	10
6. SC. Schlittgheim	11 4	7 253:331	8
7. Concordia	11 3	8 228:336	6
8. SV. Königshofen	11 0	11 233:419	0



Das zweite Elastor gegen die Pariser Soldatenmannschaft war ein Elftmeterball, Oskar Heiserer schoß scharf und unhalbar in die linke Toretke.

Bollinger wieder vor Bieber

Der SVS.ler gewann auch den zweiten Straßburger Geländelauf

Der zweite Straßburger Geländelauf wurde bei idealen äußeren Verhältnissen, ausgezeichnet durch die La-Abteilung des Rasensportclub ausgerichtet, reibungslos durchgeführt. Die Beteiligungen entsprachen nicht ganz den Erwartungen und müssen künftige Läufe bedeutend zahlreicher besetzt werden. In der Männerhauptklasse gewann erneut der SVS.ler Bollinger, in sehr guter Form, vor dem gut laufenden SVS.ler Klein. Ziemlich sicher gewann Stemmer (RCS.) den HJ.-Lauf der 16-18jährigen vor Dietrich (Weyersheim) und Schäffer (SVS.). Bei den Jüngsten (HJ., 14-16 Jahre) setzte sich der SVS.ler Zorn von Bulach als Anfänger durch vor Lutz (Post-

Sportgemeinschaft) und Peter (RCS.).

Die Ergebnisse: HJ. Klasse über 3000 m: 1. Zorn von Bulach (SVS.) in 1:38, 2. Lutz (Post-Sportgemeinschaft), 3. Peter (Rasensport), 4. Weinsmann (Kolbsheim), 5. Mathis (Weyersheim).

HJ. Klasse über 1000 m: 1. Stemmer (Rasensport-Club) in 3:35,8, 2. Dietrich (Weyersheim), 3. Schäffer (SVS.), 4. Stoll (HJ. - Grafen), 5. Zind (Rasensport-Club).

Männer - B-Klasse über 2000 m: 1. Viel (SVS.) in 6:39,8, 2. Klein (SVS.), 3. Hiltz (FV. Engers), 4. Dietrich (Westhofen), 5. Engler (SVS.). Männer - Hauptklasse über 3500 m: 1. Bollinger (SVS.) in 11:54, 2. Bieber (Rasensport-Club) in 12:14, 3. Goffemeyer (SVS.) in 12:56, 4. Schott (Rotweiß Str.) in 13:10.

— Der japanische Eisschnellläufer Hiroka stellte in Harunase (Mitteljapan) einen neuen Landesrekord auf, indem er die 5000-m-Strecke in 8:44,0 zurücklegte.

Regierungs-Anzeiger

Folge 10/1943 für das Elsaß 1. Februar

Anordnung über die Wehrpflicht im Elsaß

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Wehrpflicht im Elsaß vom 25. August 1942 (VBl. S. 223) bestimme ich:

I. Für die deutschen Volkzugehörigen im Elsaß der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1919 wird die Wehrpflicht in der deutschen Wehrmacht festgesetzt.

II. Die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1919 werden im Februar und März 1943 durch die Wehrämter in den unteren Dienststellen unter entsprechender Anwendung der Reichsbestimmungen gemustert.

Straßburg, den 31. Januar 1943. Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß: gez. Robert Wagner, Gauleiter und Reichsstatthalter.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieb. Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Verwandter, **Karl Schwieger**, Polster-Dekorateur, am 29. Jan. 43, in Kolmar, im Alter v. 33 Jahren, nach langem schwerem Leiden samt entschlafen ist. Straßburg-Höheln, Büchelweg 28. In tief. Trauer: Schwieger-Küster. Beerdigung: Dienstag, 2. Februar 1943, Friedhof Hönheim, im engsten Familienkreise.

Antliche Anzeigen

Einladung. — Die Aktionäre der Elsassischen Farberlei Hünningen, AG., mit Sitz in Hünningen (Ob.-Els.), werden hiermit zur ordentlichen Hauptversammlung, die am 19. Febr. 1943, um 9.15 Uhr, in den Geschäftsräumen der Gesellschaft stattfindet, eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorlegung des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts 1941 mit dem Bericht des Verwaltungsrats; 2. Verwendung des Reingewinns; 3. Entlastung des Verwaltungsrats; 4. Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 1942. Der Verwaltungsbeauftragte.

Güterrechtsregister des Amtsgerichts Truchtersheim. Es wurde heute in Band I eingetragen: Seite 26: Die Eheleute Andreas Anstett, Landwirt und Louise geb. Lapp, wohnhaft in Gimbrert, haben durch Ehevertrag v. 30. Juli 1942 als eheliches Güterrecht die Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1498 u. 1499 des französischen Zivilgesetzbuchs vereinbart. Seite 27: Die Eheleute Johann Arbogast, Eisenbahnangestellter und Magdalena Martha geb. Anstett, wohnhaft in Hürzheim, haben durch Ehevertrag vom 2. September 1942 als eheliches Güterrecht die Errungenschaftsgemeinschaft gemäß §§ 1498 u. 1499 des französischen Zivilgesetzbuchs vereinbart. — Truchtersheim, den 27. Januar 1943. — Amtsgericht.

Offene Stellen

Einkaufsvorretter von altem, sächs. Großhandel, gesucht, f. Kleiderstoffe aller Art, Futterstoffe u. alle Baumwollwaren. Angebote unter N 32 065.

Lagerist von Elektrozugfirma gesucht. Bewerber mit Führerschein erhalten den Vorzug. Angebote unter D 32 063.

Gelernter Drogist, der mit den kaufm. Arbeit vertraut ist, wird eingestellt. Dr. August Oetker, Meinau, Markus-Otto-Straße 30, Tel. 4 00 29. (39 561)

Kraftfahrer, zuverlässig zum 1. Febr. gesucht. Lebensmittelwerke Straßburg-Ilkirsch, Niederburg, Ruf 4 02 00.

Selbständ. Bäcker f. meisterlosen Platz für sol. od. spät. 15. 2. gesucht. Anschrift erfragen unter A 19 172.

Für Wachdienst einige, eventl. ältere Leute gesucht. Angeb. unter C 31 887.

Näherinnen u. sonstige Kräfte (auch eingestellte Wäscherinnen) gesucht. Zimpler, Alter Weimarkt 27, oder Schlittgheim, Adelshoffengasse 17.

Jg. Mädchen f. Geschäft sol. gesucht. Bäcker-Kond., Alter Fischmarkt 26.

Putzfrau 12mal wöchl. 4 Stund. Nähe Straßburg-Höheln, Büchelweg 28. Neudorf, Mühlhaasweg 1. (39828)

Stellengesuche
Töcht. Kaufmann, 44 J., sucht Stellung zur Unterstützung des Chefs. — Zuschriften unter 19 760 an die N. N.

Zu verkaufen
Nord. Kleiderbrett und Bohlen aller Abmessungen, in schöner, unsortierter Qualität, derzeit sofort lieferbar. Abgabe nur gegen Einkaufsschein. Huber-Vogel & Co., Holz-AG, Straßburg-Neudorf, Fernruf 4 13 00.

Patent-Hüschchen mit zwei Zimmern zu verk. Leicht abzumontieren u. wieder aufzustellen ohne Verlust. Beding.: sofort abbrechen. Preis 2900. RM. Zimmer, Straßburg-Neudorf, Ludanstraße Nr. 3. (19847)

Kl. Laubsägemaschine, elektr., 125 V., magnet., Tischgröße 25x18, Durchlass 1,5 m, kl. Spitzstöße m. Manometer und Pedalmaschine, 1 oben, 200 RM. zu verk. Zuschrift, u. 19 839.

H.-Fahrrad ohne Bereifung 50 RM. zu verk. Kettenstraße 1, 1. Stock. (19722)

Küchenschiff 25., Teichschiff auf Räder 20, 10 RM. zu verk. Storchweg, 10. IV.

3 Zim.-Ofen 25. u. 35. zu verk. Schlittgheim, Brumater Straße 62. (19804)

Wint.-Jacke mit, neuw., 110. zu verk. Hauergasse 12, 3. St., 12-14 U. (10692)

Kaufgesuche
Gartenrad, gut erh., zu kaufen gesucht. A. Käster, Straßburg-Neudorf, Eisenweg Nr. 15. (19828)

Staubsauger, 110-120 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 19 738.

Schraubenschlüssel, 2000 kg Tragkraft, zu kauf. gesucht. Angebote u. 19 742.

Prüfluftkammer, 1/2, 5/8, 3/4 Zoll, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 19 741.

Bis zu 150 m, auch in Teilstücken, gebrauchte Rollbahngelände sow. 2 Rollwagen zu kf. ges. Angeb. u. 0 32 066.

Raupen-Greifbagger mit Dieselmotor für 350-400 Ltr. Greiferröhre, neu od. in betriebstüchtig, gebraucht. Zust. zu kauf. ges. Philipp Reichert, GmbH, Bauunternehm., Worms a/Rh. Kinderkappstuhl u. Fön, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 19 820.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 19 819 an die N. N.

Gebr. Möbel, auch altertümeliche, kauft Kraut, Krebsgasse Nr. 25. (15 879)

Sucho komb. Hard o. Gasherd m. Backofen, neuw., Brause (Schlauch) f. Bad u. Nähmaschine, evtl. 1. Tausch geg. sehr guten Porzellanofen (Dauer- u. Altesbrenner). Ausgleichzahlung. Zuschriften unter 19 702 an die N. N.

Klavier, neu od. in gut. Zust., zu kaufen gesucht, kann auch neuen Kochherd gegen Anzahlung bieten. Klavierschrift erf. unter 19 841 in d. N. N.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen ges. Dr. August Oetker, Meinau, Markus-Otto-Straße 30, Tel. 4 00 20. (39 563)

Damen-Perlmantel zu kaufen gesucht. Angebote unter 19 819 an die N. N.

Bratkübel, weiß, mögl. mit Schleier gesucht. Zuschriften unter 19 844.

Stiefel, Gr. 41-42 u. Komm.-Kleid, Org. zu kauf. gesucht. Angebote u. 19 825.

Betriebsuhr sowie 2 Kassenschränke zu kauf. ges. Angebote unter C 32 059.

200 Ebstöcke zu kaufen gesucht. Angebote unter 19 739 an die N. N.

Kraftfahrzeuge
PKW, Ford, 4 Zylinder, 18 PS., oder Citroën, 11 PS., zu kaufen gesucht. Huber-Vogel & Co., Holz-AG, Neudorf, Fernruf: 4 13 00.

Ein od. zwei Anhänger für Lastkraftwagen. Zugmaschine zu kaufen ges. Angebote unter M 32 064 an die N. N.

Vierrad-Anhänger m. Luftbereifung od. Vollgummi zu kaufen gesucht. Angeb. an Georg Delikommig, Bürenhöfenerfabrik, Niederhaasweg/Els. (39833)

Zu vermieten
Box für Auto zu verm. Vogenesstr. 68, 5. Stock. Fernruf 2 51 68. (19709)

Schön möbl. Zim. zu verm. Mühlentplatz Nr. 7, 2. Stock, ab 11 Uhr. (19679)

Möbl. Zim. an ser. Herrn sol. zu verm. Kronenburger Ring 42, 1. St. (19826)

Möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. Schirmecker Ring 38, 3. Stock rechts. Ansuchen von 12-13.30 Uhr. (19644)

Möbl. heizb. Zim. nur an Herrn zu verm. Wolff, Zimmerleutgasse 7, 1. Stock, beim Adolt-Hiltler-Platz. (19639)

Möbl. Wohn- u. Schlafz. n. an Herrn zu verm. Schiffleutstaden 43 B, III, St. (19826)

Schön möbl. Wohn- u. Schlafz., heizb., an Herrn (Dauermieter zu vermieten. Anschrift erfragen unter A 19 599.

2 möbl. Zim. sol. an ser. Herrn zu verm. Delsal, Finkweilertgasse 9, 2. St. (19826)

Sonnige Wohn., 4 St., Vdh., 37,40 RM. monat. sofort od. 1. März zu verm. Anschrift erfragen unter A 19 851.

Mietgesuche
Elektrozugfirma sucht Lagerräumlichkeiten bis zu 2000 qm in Straßburg o. Umgebung. Angebote unter C 32 062.

Frau mit Kind sucht 2-Zim.-Wohn. evtl. 1 gr. Zimmer m. Küche. Stadtmiete. Angebote unter 19 734 an die N. N.

Immobilien
Neues Wohnhaus, 1-3 Wohn., mod., monat. sofort od. 1. März zu verm. Anschrift erfragen unter P 32 067.

Gute Wirtschaft m. 2-Z.-Wg. in Westhausen (Benfeld) zu verm. Anzulf. Brauer, z. Fischer, Str.-Schlittgheim.

Tiermarkt
2jähr., selenarter Zugochse zu verkauf. Langensulzbach Nr. 92. (39832)

Zugochse, 2 J., zu verk. Gut im Zug. Imshelm Nr. 67. (39837)

Katzen, 38 Wochen richtig, zu verkauf. Eckersheim Nr. 171. (39816)

Jg. Hund, 6 Woch. alt, zu verk. Erfrag. Lange Straße 63, 3. Stock. (19817)

Verloren
Samstagabend, zw. 19.30 u. 20 Uhr, v. Hauptpostamt — Theater schw. Brieftasche mit wicht. Ausw. pap., Kleiderkarte auf d. Nam. F. Belswanger laudert, sowie Postparbuch 150 60 (Guthaben inzw. gesperrt) verloren. Finder wird gebet., das für ihn wertlose Fundstück geg. hohe Belohnung zurückzug. Genaue Anschrift aus d. Inhalt der Papiere ersichtlich. (39824)

Der Eisssport

Vor seinen beiden schweren Spielen gegen Ungarn Auswahl und dem Titelkampf in Berlin trat die Eishockeymannschaft des SC. Riessersee am Sonntag in Garmisch-Partenkirchen zu einer letzten Probe gegen eine Miessbacher Auswahl an und schlug sie mit 16:4, wobei Egginger, George, Saller und Buchmaier auf Seiten der Miessbacher das Verhängnis nicht abzuwenden konnten. Bei Riessersee war Koegel wieder in glänzender Form.

Klagenfurter Niederlage
In der Kärntner Gauhauptstadt kam es zu einem Freundschaftsspiel zwischen NSTG. Prag und Klagenfurt AC. 2000 Zuschauer fanden an dem schnellen Spiel der Prager viel Gefallen und waren mit dem 4:3 (2:1, 0:0, 2:2) — Sieg der Gäste durchaus einverstanden. Ulrich Schmidt, Kubesch und ein Selbsttor der Klagenfurter sorgten für den Prager Erfolg.

ES. Agram gewinn
Die Wettspiele von ES. Agram nach Kärnten wurde mit einer Begünstigung in Aibling eingeleitet. Die Kroaten siegten über die erstmalig antretende Mannschaft der Oberkrainer knapp 2:0 (1:0, 1:0, 0:0).

Die Schi-Wettbewerbe

Im Laufe des Monats Februar veranstalten die elsassischen Schivereine eine Reihe Veranstaltungen, die teils für NSRL-Mitglieder, teils auch für die HJ-Fahrer offen sind. Am 7. Februar findet auf dem Markstein der Vergleichskampf der NSRL-Vereine (Kreis 9—12) im Lang-, Sprunglauf und der nordischen Kombination statt. Tieltverteidiger ist Eugen Neff vom SC. Markstein-Kruth. Am gleichen Sonntag findet der zweite Teil der unterelsässischen Bezirksmeisterschaften auf dem Hochfeld statt (Abfahrtslauf und Staffellauf). Start zum Staffellauf (Mannschaften zu 4 Läufer) um 8.30 Uhr bei Hof Morel. Um 10.30 Uhr Start zum alomierten Abfahrtslauf auf den hinteren Servawiesen. Für den 14. Februar ist in Ranspach ein Vergleichskampf der HJ-Abteilungen der NSRL-Vereine und für Mannschaften der Banne 744-747. Am gleichen Tage Sprunglauf auf dem neuen Hügel des SC.-Markstein in Ranspach für NSRL-HJ. und DJ.-Angehörige. Der verschobene Langlauf »Rund um den Markstein« wird am 21. Februar stattfinden. Der Abschluß der Februar-Veranstaltungen bildet der alpine Tag des Schklub Gebweiler am 28. Februar auf dem Belchen-Rödeln —ris.

Das Hallenbasketballturnier

Am Donnerstagabend spielen: RSC. Straßburg gegen HJ. 19 Uhr, PSG. — RSV. Frauen 19.40 Uhr, — SV. Königshofen 20.15 Uhr, und Concordia gegen SC. Schlittgheim 21 Uhr.

Im letzten Treffen wird also eine Wiederholung des gestern ausgetragenen Meisterschaftsspiels entstehen.

HOLZIMPORT
HOLZGROSSHANDLUNG
Heinrich Werling
STRASSBURGER-RHEINHAUSEN

In- und ausländische Schmittarbeiten für jeden Bedarf

Erfahrene Mütter
wissen hausshalten mit der Söuglingsnahrung aus dem vollen Korn, sie ist erprobte sparsam im Gebrauch.
Paulys Nährspeise

Schon zu Großvaters Zeiten war der
Zinsserkopf
das Zeichen der Firma
Zinsser & Co
LEIPZIG
Heilkräuter — Tee

Auswärtige Anzeigen
Kreis Hagenau
Schuhhaus Bossert, Hagenau, Herbert-Norkus-Str. 7, empf. sein reichhalt. Lager in Herren-, Damen- u. Kinderschuh, warme Pantoffeln, Felleinlegesohlen, Fachmännisches Aufmachen von Strümpfen. (65093)

UNION, Vereinigte Kaufstätt. GmbH, Hagenau/Elsaß, Zum Lichtmeß-Jahrm. empfehlen wir unserer Kundschaft vor allem den Besuch unserer großen Textildelungen. In Bekleidungs-, Wäsche-, Stoffen-, Strümpfen-, Trikotagen-, Dekorations- u. Gardinenstoffen u. allen ander. Textilartikeln unterhält wir reichhalt. Sortimente. Auch d. welt. Weg z. uns lohnt immer.